

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsschreiber: Redaktionen Dresden
Bewilligter Sammelzettel: 25 241
Ruf für Rechtsgespräche: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 14. bis 31. März 1928 bei täglich zweimaliger Auslieferung bei Haus 1.00 Mark.

Wochenabonnement für Monat 200 S. Mark ohne Herausstellungsgebühr.

Singelzettel 10 Pfennig.

Die Ausgaben werden nach Goldmark berechnet; die einzahltige 20 von breite Seite.

25 bis 50 Pf., für entweder 10 Pf., Halbbriefmarken und Stellengeführte ohne Goldmark.

50 bis 100 Pf., außerhalb 25 Pf., für 20 von breite Seitenstelle 200 Pf., außerhalb

250 Pf. Differenzgebühr 20 Pf. Rückläufige Währung gegen Herausstellung.

Wochenabonnement mit deutscher Kurzzeitnachricht („Dresdner Rundschau“) zulässig. — Sonderausgaben werden nicht aufgenommen.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsführer:
Marienstraße 33/42
Druck und Verlag von Klemp & Reichardt in Dresden
Postleitzahl-Romme 1068 Dresden

Gachsens Industrielle in Dresden.

Der Verband Sächsischer Industrieller trat heute Freitag vormittag im Vereinshaus zu Dresden zu seiner diesjährigen **Hauptversammlung**

zusammen. Der erste Teil dieser Tagung, der in Form einer geschlossenen Mitgliederversammlung abgehalten wurde, wurde von dem Vorsitzenden des Verbandes,

Otto Mora

mit einer Ansprache eröffnet, in der er u. a. ausführte:

Die Produktionsbedingungen der Wirtschaft sind nach wie vor außerordentlich ernst. Hieran kann auch die Tatsache der guten Beschäftigung einzelner Industriebranchen nichts ändern, denn es kommt ja bei Beurteilung unserer Lage, wozu nicht genug hingewiesen werden kann, nicht nur auf den Beschäftigungsgrad allein, sondern auch auf den wirtschaftlichen Erfolg des Betriebes an, und hier liegt gerade die Quelle zu neuen Schwierigkeiten, weil eben vor allem die Möglichkeiten zur Kapitalneubildung fehlen. Ein wichtiger Faktor für die Beurteilung aller dieser Fragen ist die Reparationsfrage und von ihrer endgültigen Regelung wird sehr viel, wenn nicht alles, für die zukünftige Gestaltung der deutschen Wirtschaft abhängen. Aus diesem Grunde freuen wir uns außerordentlich, daß wir heute die Ehre haben, in Herrn Staatssekretär Bergmann einen hervorragenden Kenner dieses ganzen Problems bei uns begrüßen zu können, um Gelegenheit zu haben, aus seinem Munde Näheres über diese Frage zu hören. Ich danke die Gelegenheit, Herrn Staatssekretär Bergmann im Auftrag des Gesamtvorstandes herzlich zu danken für seine Bereitschaft, heute bei uns zu sprechen, und bin überzeugt, daß Sie alle, meine Herren, seine Ausführungen mit großem Interesse entgegennehmen werden. Sie werden im Zusammenhang mit den Vorlesungen des Herrn Dr. Mora Ihnen gedenken, daß die sächsische Industrie in dem Kampfe, der um alle diese Probleme weiter geführt werden muss, mehr denn je eine geschlossene starke Geländerorganisation braucht, die in allen Phasen dieser Auseinandersetzung ihre Interessen vertrete, und ich freue mich, in diesem Zusammenhang auch heute feststellen zu können, daß die sächsische Industrie sich dieser Erkenntnis auch im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht verschlossen hat, sondern treu zum Verband stand.

Der Mitgliederstand des Verbandes

ist im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht zurückgegangen, sondern gestiegen. Allerdings stehen immer noch zahlreiche Industrieunternehmungen, die auf Grund ihrer Bedeutung und aus Solidaritätsgründen unbedingt in die Reihen der Verbandsmitglieder gehörten, abseits, und ich bennyne die heutige Gelegenheit, um an Sie alle einen Appell zu richten, diese Firmen, soweit Sie mit ihnen in Verbindung stehen, von der Notwendigkeit des Anschlusses an den V. S. I. zu überzeugen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben wir leider auch eine ganze Reihe Mitglieder durch den Tod verloren. Es befanden sich darunter zwei Vorstandsmitglieder: Herr Geheimrat Bauer, der seit dem Jahre 1905 dem Gesamtvorstand angehörte, und Herr Will aus Aue, und gestern erfolgte die Beisetzung des Herrn Kommerzienrats Dr. Krüger-Ehemann. Ihnen allen, die für uns gewirkt haben und nun für immer von uns gegangen sind, danken wir für Ihre Mitarbeit, und ich bitte Sie, sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen zu erheben. Wir Lebenden aber wollen auch im kommenden Jahre mit aller Tatkraft und unablässlichen durch alles, was wir über uns ergehen lassen müssen, weiter arbeiten an dem Ziel, der sächsischen Industrie den Platz zu sichern, den sie für sich auch unter Wahrung der berechtigten Interessen anderer Berufsvereine in Anspruch nehmen kann.

Hierauf erstattete der Schatzmeister des Verbandes, Herr Konrad F. N. Vollmann, Gebühren, den

Kassenbericht,

aus dem hervorging, daß es dem Verband trotz des dauernd erweiterten Aufgabenbereiches durch intensive Arbeit und größte Sparsamkeit gelungen ist, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln ohne Beitragserhöhung auszukommen und noch einen kleinen Überschuss zu erreichen.

Zu dem Punkt

Neuwahl

wurden die nachstehend verzeichneten Herren einstimmig in den Vorstand wiedergewählt:

1. Karl Blagoš, i. Ha. Karl Krause, A.-G., Leipzig.
2. Kommerzientrat Stadtrat William Dochner, i. Ha. A. Dochner, A.-G., Strumpfwaren und Unterseide, Chemnitz.
3. Johannes Elster, i. Ha. Gebr. Nebel, Adorf i. B.
4. Direktor Hans, i. Ha. Leipziger Baumwollspinnerei, Leipzig-Lindenau.
5. Direktor Alerdorf, i. Ha. Vereinigte Eschebachsche Werke, A.-G., Dresden-Loschwitz.
6. Dr. Hugo Kraß, Dresden-A. 24.
7. Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Arns, Vorsitzender des Bergbaulichen Vereins zu Zwickau, Vogau i. C.
8. Fabrikdirektor Max Lehns, i. Ha. Gedler-Werke, A.-G., Niederlößnitz.
9. Landrat a. D. Rechtsanwalt und Notar Dr. Venz, Greiz.
10. Generaldirektor Merbitz, i. Ha. A.-G. für Glasindustrie vom. Sr. Clemens, Dresden-A.
11. Otto Mora, i. Ha. Vereinigte Deutsche Textilwerke, A.-G., Auerbach i. Sa.
12. Geh. Kommerzientrat Dr. Neithammer, i. Ha. Kübler u. Neithammer, Papierfabrik, Kriebstein.
13. Bergwerksdirektor Dr. Rademacher, M. d. R., i. Ha. Deutsche Erdöl, A.-G., Borna.

14. Heinrich Reich, Mühlensbesitzer, Melken a. d. Elbe.

15. Curt Spranger, i. Ha. Gustav Spranger, Blaufarbenfabrik, Klingenthal i. Sa.

16. Fabrikbesitzer Emil Stecher, i. Ha. Moritz Stecher, Leubnitz, Freiberg.

17. Konzil F. N. Vollmann, i. Ha. Mey u. Co., Blumen- und Blätterfabrik, Schönitz i. Sa.

18. Kommerzientrat Carl Hermann Waldbensels, i. Ha. C. A. Waldbensels, Baumwollzwirnereien und -spinnereien, Plauen i. B.

19. Direktor Witte, i. Ha. Sachsenwerk Niedersedlitz, A.-G., Niedersedlitz.

20. Direktor Wulff, i. Ha. Spinnasen-A.-G., Elsterberg i. B.

Hierauf erstattete der Syndikus des Verbandes, Herr Dr. Johannes Mora, den

Geschäftsbericht,

dem wir folgendes entnehmen:

Das vergangene Geschäftsjahr war zwar für viele Industriezweige ein Jahr aufwärtssteigender Beschäftigung, jedoch blieben zahlreiche Vorausberechnungen für eine wirklich prosperierende Entwicklung unerfüllt. Wichtige Unstabilitäten wurden wesentlich verteuert. Um der aus dieser Situation sich ergebenden Verbandsarbeit den notwendigen Nachdruck und die erforderlichen Erfolgsaussichten zu verschaffen, muhte größtes Gewicht auf die Stabilisierung und Wehrung des sächsischen Einflusses im Reich gelegt werden. Die Bestrebungen des Verbandes, im endgültigen Reichswirtschaftsrat der sächsischen Industrie eine ausreichende und ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung zu schaffen, fand durch die Verabschiedung der Regierungsvorlage durch den Reichstag einen gewissen Abschluß. Wenn auch die Reichswirtschaftsliste nicht voll dem ursprünglichen Wunsche des Verbandes, die gesamte dritte Abteilung auf regionaler Grundlage zu erkennen, entsprach, so stellen doch die vom Reichstag vorgenommenen Änderungen einen ganz bedeutsamen Fortschritt in der Verstärkung der regionalen Wirtschaftsgebiete dar. Der unermüdlichen Aufklärungsarbeit des Verbandes ist es mit zu verdanken, insbesondere seiner Einwirkung auf die sächsischen und durch befreundete Verbände auch auf außerstädtischen Regierungen, daß im Reichstag eine Mehrheit für die vorgenommenen Gesetzesveränderungen zustande kam. Der Stärkung des wirtschaftlichen Einflusses diente weiter die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der Spinnverbände der sächsischen Wirtschaft sowie einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Verband der Mitteldeutschen Industrie im benachbarten Thüringen, durch die eine Verständigung über Möglichkeiten gemeinsamen Vorgehens herbeigeführt werden soll. — Die zuletzt genannte Arbeitsgemeinschaft war angesichts der gleichartigen Struktur beider Industriegebiete besonders erfolgreich und stellt eine noch engere organisatorische Form der schon früher gepflanzten Zusammenarbeit dar. Unter Aufrechterhaltung der Selbständigkeit beider Verbände soll die Arbeitsgemeinschaft dem weiteren Hand-in-Hand-Arbeiten in beiden Gebieten gleich beruhende Fragen und der Stärkung ihres Einflusses dienen.

Eine besonders dringende Aufgabe, die Interessen der sächsischen Industrie zu wahren und für die Sicherstellung ihres Einflusses zu wirken, lag bei den Bestrebungen zur

Verfassungs- und Verwaltungsreform

vor. Für den Verband ergab sich insbesondere die Notwendigkeit einer Prüfung dieser Frage unter zwei Gesichtspunkten: Was die Möglichkeiten erzielbarer Ergebnisse anlangt, führen die angestellten Erörterungen zu dem Ergebnis, daß es zweckmäßig sei, die Erwartungen insbesondere an etwa damit verbundene Steuerentlastungen nicht doch zu spannen. Die Hauptgründe für die Steigerung des öffentlichen Verwaltungsaufwandes in Deutschland und damit auch der Steuerbelastung liegen auf dem Gebiete der Veränderung des Geldwertes und der Preisfolgen und dann besonders aber auch in der starken Steigerung der Ansprüche des Staatsbürgers an den Staat. Zu einer sichtbaren Entlastung ist daher ein durchgreifender Aufgabenabbau sowie eine Beschränkung in der Übernahme neuer Aufgaben auf das durch unsere Wirtschaftslage gebotene Maß notwendig. Da die Lösung der Frage, wie der endgültige Verfassungsgesetzliche Aufbau des Deutschen Reiches zu gestalten ist, nur im Wege der organisierten Einigung, keinesfalls aber auf gewaltsame Weise, die mit innerpolitischen und damit auch wirtschaftlichen Erschütterungen verbunden wäre, gelöst werden darf, kann es sich bei der Lösung der verfassungsgesetzlichen Probleme nur um Arbeit an lange Sicht handeln. Um so notwendiger ist es, die internationalen Fragen energetisch in Angriff zu nehmen, die ohne grundlegende Verfassungsänderungen heute bereits möglich sind, auch wenn man ihre finanziellen Erfolgsaussichten nicht sehr hoch einschätzt. Die Überprüfung der öffentlichen Verwaltung in Deutschland auf Vereinfachung und Verbilligungsmöglichkeiten muß sich auf alle Gewalten, insbesondere auch das Reich, erstrecken, welches ebenfalls über einen ausgedehnten Verwaltungsbereich verfügt.

Der zweite Gesichtspunkt, unter dem vom Standpunkt der sächsischen Industrie das Gesamtproblem zu betrachten ist, ist die Frage der Sicherung und des Ausbaues des Einflusses der regionalen Wirtschaftsbezirke auf den Gang der Gesetzgebung und Verwaltung.

Die Richtlinien, welche der Verband für seine Mitarbeit an diesen Fragen unter Berücksichtigung der beiden genannten Gesichtspunkte aufgestellt hat, fordern deshalb bei einer etwaigen Neuordnung unseres Verwaltungsaufbaus die Einhaltung des Grundprinzips der Dezentralisation sowie die Wahrung ausreichender Einflussmöglichkeiten der Wirtschafts-

gebiete auf Gesetzgebung und Verwaltung, in der Erkenntnis, daß die Zentralisierung, die wir ganz besonders in den Nachkriegsjahren erlebt haben, ungünstig und für die territorialen Wirtschaftsgebiete nachteilig ist.

Nichtselige Verwaltungen sollten nach Ansicht des Verbandes auf allen denjenigen Gebieten nicht eingerichtet werden, wo Länder und Gemeinden bereits leistungsfähige Verwaltungsbildungen besitzen, um Doppel- und Nebeneinanderarbeit zu vermeiden.

Des weiteren hält der Verband eine Zuständigkeitsverteilung der unteren und mittleren Behörden für erforderlich, ebenso eine übersichtlichere Gestaltung des geltenden Rechts und eine Vereinheitlichung des Kostenwesens mit dem Ziele der Senkung. Neben den Reformmaßnahmen auf dem Gebiete der eigentlichen Verwaltung ist ein durchgreifender Ausgabenabbau notwendig, der allein Ersparnisse in neuem Umfang ermöglicht. Neue Aufgaben sollte die öffentliche Hand nur beim Vorliegen eines wirklich dringenden Bedürfnisses übernehmen, keinesfalls könne, trotz aller Erkenntnis eines heutigen Verhältnisses mehr als früher notwendigen Maßes öffentlicher Fürsorge und Wohlfahrtspflege die bisherige Entwicklung Deutschlands zum Wohlfahrtsstaat weiter geführt werden.

Zur Gelung der deutschen Ausgabenwirtschaft hält der Verband die Einführung eines unmittelbaren Betreiberechts für den Reichsfinanzminister und die Finanzminister der Länder gegenüber den Parlamenten für erforderlich, um der Regierung der Parlamente, neue Ausgaben zu beschließen, einzugehen.

Endlich muß der Gedanke der Verantwortlichkeit härter als bisher betont werden. Aus diesem Grunde hält der Verband es für zweckmäßig, wenn Sicherheiten dafür geschaffen werden, daß die beschließenden Mehrheiten von den Auswirkungen der von ihnen beschlossenen Ausgaben auch insofern unmittelbar betroffen werden sollten, daß sie viel mehr als bisher zu ihrer Deckung mit herangezogen werden. Der gegenwärtige Zustand, daß Länder und Gemeinden zwar für große Ausgaben verantwortlich sind, aber nur einen Teil der erforderlichen Einnahmen selbst bestimmen, ist mit den Notwendigkeiten sparsamer Finanzwirtschaft nicht vereinbar und sollte beim endgültigen Finanzausgleich eine Abstimmung erfahren.

Hierauf behandelte Dr. Mora ausführlich alle die Einzelfragen, mit denen sich der Verband im Laufe des Geschäftsjahrs befaßt hatte, wie sie bereits durch die Veröffentlichungen des Verbandes in der Presse bekanntgegeben worden sind.

Darauf entwarf der Redner ein sehr eindrückliches Bild von der schwierigen Lage der sächsischen Industrie auf den Weltmärkten und zeigte, wie gerade in einem Jahr des Kampfes internationaler Kongresse gegen Ausfuhrbestimmungen die sächsische Industrie sich einer

hochanschwellenden Woge neuer Handels- hemmisse

gegenüberstah. Wie in Italien, Spanien, dem Balkan der dortige Protektionismus Verbindungen zerstört, die bereits Jahrzehntelang in der Vorkriegszeit bestanden; wie es unmöglich wurde, italienische Fabriken mit sächsischen Maschinen, andere Mittelmeerländer mit sächsischen chemischen Erzeugnissen, Medikamenten, Präparaten, oder englische Kolonien, oder Australien, mit sächsischen Farben und Loden zu beliefern. Wie der Nationalismus in Spanien gerade dem Textilexport schwere Wunden zuluft, in Portugal die Devolvensvorschriften die deutsche Ausfuhr drosteten, so trafen mehrere Anträge auf autonome Zoll erhöhungen in England wichtige sächsische Erzeugnisse, wie verschiedene Arten von Textilien, keramische Erzeugnisse, Knopfwaren, Wirkwaren usw. bzw. beeinträchtigten die Verbindungen in schwerster Weise. Er zeigte ferner, daß Nachbarländer, die mit uns in Europa wie in Asien 30 und 40 Prozent niedrigere Wöhne zahlten als in Sachsen, und wies darauf hin, wie die Heimpropaganda diese Schwierigkeiten noch erhöht die Abneigung der fremden Länder gegen ausländische Produkte steigerte. Er wies darauf hin, wie der Verband die zahllosen ihm bekanntgewordenen Beispiele sowohl den deutschen Städten wie den internationalen Kongressen gegenüber verriet. Wie er unermüdlich versuchte, für sächsische Erzeugnisse wenigstens auf dem Wege von Hollermäßigungen Erleichterungen im Auslande zu schaffen. Wie leider aber manche sächsischen Wünsche nicht erfüllt waren, ja im Gegenteil wichtige Positionen der Fertigindustrie dem Auslande geopfert werden mußten. Die schweren Kämpfe, die um den Fortgang der japanischen Verhandlungen, den Abschluß der französischen Vorverträge und des Handelsvertrages, der Saar, soll verhandlungen, den jugoslawischen Vertrag, die türkischen Abmachungen, sich abgespielt haben, ließ er vor der Versammlung vorüberziehen. So sehr die Nüchternheit und Energie der deutschen Unterhändler und die Unterstützung der sächsischen Regierungsstellen auch hier anerkannt wurden, so sehr mußte es der Redner anderseits bedauern, daß die Erfolge für die verarbeitende Industrie weit hinter den notwendigen Wünschen zurückblieben.

Dr. Mora schilderte weiter die lebhaften Klagen exportierender Firmen, die sich nicht nur auf die handelspolitische Lage bezogen, sondern im hohen Maße auch darauf, daß es der sächsischen Industrie mit ihrer

unvorteilhaften Binnenlage

kaum noch zu konkurrieren möglich ist, wie es insbesondere die hohen Transportkosten unmöglich machen, mit der sich immer mehr ausdehnenden Verarbeitung des Rohmaterials am Gewinnungsorte in Weltbewerb zu treten, zumal da die in den Rohstoffgebieten stehenden Arbeitskräfte mit ihren

Löhne meist viel aufspruchsvoller sind und dort mit minimalen staatlichen und sozialen Kosten gerechnet werden kann. Er schilderte die Kapitalnot der deutschen Industrie, die diese Konkurrenzlage gegenüber dem Ausland noch ungünstiger gestaltete und dazu führte, daß der deutsche Fabrikant dem ausländischen Kunden seine oder nur kurze Ziele gewähren konnte, während das Ausland in Zusammenarbeit seiner Industrien und Banken fremden Ländern politische und langfristige Vorschüsse gibt. Der Verband hat daher auch keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die öffentlichen Stellen immer wieder auf die schweren Folgen der deutschen Kapitalnot gerade in ihrer Wirkung bei der Vereinigung von Auslandsaufträgen hinzuweisen, zumal die sächsische Industrie mit ihrer überwiegenden Zahl mittlerer und kleinerer Betriebe nur in seltenen Fällen in der Lage ist, unmittelbar als Darlehnsempfänger ausländischer Kapitalien aufzutreten.

Der Redner zeigte weiter, wie sich die Höhe unserer Kreditkosten und die Knappheit unserer Kapitaldecke auch bei der Finanzierung der Inlandskonjunktur des vorherigen Jahres in außerordentlichem Umfangstiefe gezeigt hatte, wie die verschiedenen Kapitalquellen herangezogen werden mußten, um überhaupt den geneigerten Umsatz finanzieren zu können.

Für die

Sozialpolitik

des Jahres 1927 ist es bezeichnend, daß die Wirtschaft, allerdings mit Hilfe ausländischen Kapitals, auch in Sachen den größten Teil der im Jahre 1925 erworbenen Arbeitskräfte wieder in ihren Arbeitsprozeß eingliedern konnte. Erst gegen Ende des Jahres entstand eine erneute starke Arbeitslosigkeit, die aber vorwiegend auf die Salz- und Butterproduktionen zugeschaut wird. Das gute Beschäftigungsjahr hatte zur Folge, daß von Seiten der Arbeitnehmer Auftritte auf Lohnverhältnisse und Arbeitszeitverkürzungen in höherem Maße rechnet werden sind. So zeichnet sich denn das vergangene Jahr durch eine Reihe heftiger Kämpfe, hauptsächlich um die Arbeitszeit aus. Auch Lohnkämpfe sind geführt worden und das Ergebnis, nicht zuletzt mit Hilfe der Zwangsabschaltung, stellt sich in einer durchschnittlichen Lohnverhältnis bis zu 20 und mehr Prozent dar gegenüber 1921, während der Index nur drei bis vier Prozent im Jahre 1927 gestiegen war.

Gleichzeitig ist das Jahr wieder ein Jahr der großen sozialpolitischen Ereignisse, die eine außerordentlich hohe Zahl an Gesetzesfällen erreichte. Der Reichsarbeitsminister hat das Jahr gezeichnet, daß sein Ministerium bestrebt gewesen wäre, die Drähte der günstigen Konjunktur des Jahres den Arbeitnehmern zugute kommen zu lassen. Die Einsetzung des Verbandes zu diesen Vorgängen kennzeichnet sich immer aus dem gleichen Gedanken, der auch in den Vorjahren maßgebend war, daß nämlich die Selbstverantwortlichkeit des einzelnen Unternehmers durch zu übermäßige sozialpolitische Regelung nicht beeinträchtigt werden darf, und daß auf der anderen Seite auch dem einzelnen Arbeitnehmer seine Selbstverantwortung für sein eigenes Schicksal nicht vollkommen aus den Händen genommen werden soll. In den vielfachen Erhöhungen der sozialen Kosten hat der Verband auch im vergangenen Jahr den Standpunkt vertreten, daß Sozialpolitik aus den Erfahrungen der Wirtschaft gemacht werden muß, lehrreichend hat er seine Mitarbeiter an der Durchführung der erlaubten, den neuen und alten Rechten nicht verloren und möglichst darauf hingeworfen, daß bei der Durchführung der Rechte noch Fehler fortgeführt werden könnten, die beim Erfolg schon gemacht worden waren.

Im Abschluß an den von Herrn Dr. Marx erörterten Geschäftsbereich wies der Vorsitzende, Otto Moras, darauf

hin, daß Herr Dr. Marx in diesem Bericht heute selbstverständlich nur ein kleines Bild von der außerordentlich umfangreichen Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr geben konnte. Er betonte, daß die Einzelarbeit des Verbandes noch eine viel weit verzweigtere gewesen ist, und wies besonders darauf hin, mit welcher Ausprägung und Vieles zur Seite Herr Dr. Marx sich der Leitung der Verbandsgeschäfte im Sinne der Intentionen des Verbandsvorstandes gewidmet hat. Er sprach Herrn Dr. Marx und allen seinen Mitarbeitern in der Hauptgeschäftsstelle, sowie den Geschäftsführern der Ortsgruppen den Dank des Gesamtvorstandes für die geleistete erfolgreiche Arbeit aus.

Der Geschäftsbereich des Herrn Dr. Marx wurde, soweit die Stellung des Verbandes zur

Steuerpolitik

und die Steuerbelastung seiner Mitglieder in Betracht kamen, in wertvoller und interessanter Weise ergänzt durch Ausführungen des Vorsitzenden des Steuerausschusses des Verbandes, Direktor Witte vom Sachsenwerk (Niederschlesien), der darauf hinwies, daß das Jahr 1927 auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung ein Jahr verhältnismäßig ruhig gewesen ist. Nach der großen Steuerreform des Jahres 1925 sind Änderungen im rechtlichen und technischen Aufbau der hauptstädterischen Steuergesetze nicht vorgenommen worden. Dagegen brachte das Jahr 1927 eine reiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Steuerpolitik. Die Darlegungen des Herrn Direktors Witte wurden ebenfalls mit großer Zustimmung entgegengenommen und in einer von der Versammlung einstimmig angenommenen Resolution zusammengefaßt.

Am weiteren Verlauf der Aussprache nahmen die Herren Reichstagsabgeordnete Dr. Schneider und Reichstagsabgeordneter Dr. Rademacher das Wort, die sich besonders über die Schwierigkeit der Wahrung wirtschaftlicher Interessen im Reichstag mit Rücksicht auf dessen lebige Zusammenarbeit äußerten und einen Appell an die Industrie richteten, sich tatkräftig an dem bevorstehenden Wahlkampf zu beteiligen und ihren Einfluß in den Parteien, denen sie angehören, im Sinne der Aufstellung und Unterstützung industrieller Kandidaten an aussichtsreicher Stelle geltend zu machen.

Den Abschluß stand die Mitgliederversammlung mit einem äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag des Staatssekretärs a. D. Bergmann (Berlin), der über den gegenwärtigen Stand der Revolutionsfrage referierte. Die Darlegungen des Herrn Staatssekretärs a. D. Bergmann wurden von den Anwesenden mit großem Beifall entgegengenommen.

*

Die sächsische Industrie zur Steuerpolitik.

Im Anschluß an den Bericht des Vorsitzenden des Steuerausschusses, Direktor Witte vom Sachsenwerk in Niederschlesien, wurde einstimmig nachstehende

Entschließung

angenommen:

Der Verband Sächsischer Industrieller hat unter Vorlage beweisreichen Materials wiederholt mit Nachdruck auf die außerordentlich drückende Steuerbelastung hingewiesen und betont, daß die schweren Kosten die Entwicklung der Industrie nicht nur außerordentlich stark hemmen, sondern auf die Dauer vollständig unterbinden. Es darf als ein Er-

soll dieser Tätigkeit beigetragen werden, daß die maßgebenden Stellen des Reiches und der Länder in der letzten Zeit in der Wirtschaftlichkeit wiederholt die Steuerlast als viel zu hoch erkannt und erklärt haben, es sei eine der Hauptaufgaben deutscher Wirtschafts- und Finanzpolitik, Mittel und Wege für eine Steuerentlastung zu finden. Deber hat die Wirtschaft bei der Erhöhung der Umsatzsteuer im Jahre 1926 vergebens auf eine Steuerentlastung, namentlich auf dem Gebiete der direkten Steuern, gewartet, die der Gesamtheit der deutschen Wirtschaft zugute gekommen wären. Gemäßigtungen aber, die sich nur auf bestimmte Kreise beschränken, müssen so lange für die übrigen Teile der Wirtschaft schädigend wirken, als für die übrigen Teile der Wirtschaft schädigend wirken, als darf zu verzögern ist.

Dringend notwendig ist eine Senkung der Steuer, die die Neubildung von Kapital ermöglicht. Nach der erzwungenen Vernachlässigung des technischen Ausbaus der Betriebe während des Kriegs- und Inflationszeit mußte die Industrie an die technische Erneuerung der Betriebe herangetreten, wenn sie überhaupt wettbewerbsfähig bleiben wollte. Der Ausbau kann, da es an den erforderlichen Mitteln fehlt, nur aus den laufenden Gewinnen der verschiedenen Geschäftsjahre erfolgen. Das ist aber unmöglich, solange der größte Teil des Gewinnes durch die Steuern aufgezehrt wird. Eine Abhilfe könnte dadurch geschaffen werden, daß der Teil des Gewinnes, der im Betrieb investiert bleibt, nur einem ermäßigten Steuerlast unterworfen wird. Es ist unabdingt notwendig, der Industrie die Ansammlung gewisser Reserven zur fortlaufenden technischen Erneuerung des Betriebes zu ermöglichen.

Die Abschreibungsstärke für Bogenstände des Anlagekapitals werden heute ausdrücklich festgelegt nach der Gesamtdauer der Verwendung oder Nutzung. Sie berücksichtigt nicht das Tempo der technischen Entwicklung, das die gewerblichen Betriebe sehr oft zwingt, an sich vollkommen brauchbare Maschinen aus dem Betriebe zu entfernen und durch neue zu ersetzen, weil die alten Maschinen unrentabel arbeiten und die dadurch verursachten hohen Geschäftskosten die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen. Solange dienen Fortsetzungen nicht Rechnung getragen und der Industrie die Neubildung von Kapital und die Ansammlung angemessener Reserven nicht ermöglicht wird, erfolgt die Abnahme der Steuer aus der Substanz, und damit wird der Zeitpunkt, wo die deutsche Industrie gegenüber der technisch ausgerüsteten, ausländischen Industrie nicht mehr wettbewerbsfähig ist, also keine Gewinne mehr erzielt, in bedenkliche Nähe gerückt. Der Verband Sächsischer Industrieller erneuert deshalb seine wiederholte anstelle Forderung, daß die Betriebe, die nachweislich ohne Gewinn oder gar mit Verlust arbeiten, von der Zahlung direkt Steuern befreit werden. Dem gelunden Grundsatz direkt Steuern sind nur aus dem Ertrag zu decken, muß endlich Rechnung getragen werden.

Die Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller erwartet von den maßgebenden Stellen des Reiches und der Länder, daß hier plausibelmaß zeitig Abhilfe geschaffen wird. Kommt die Hilfe zu spät, so ist sie mit einem nicht zu übersehenden Ausfall für die öffentliche Hand verbunden, und es muß ernsthaft bezweifelt werden, ob dann überhaupt noch möglich ist.

Um 2 Uhr begann die öffentliche Versammlung, über die im Morgenblatt berichtet wird.

Demokraten und Sozialisten.

Ein der Rivalerie nicht entbehrendes Beispiel zu den Reichstagswahlen bildet die Nahbalgerei zwischen Demokraten und Sozialisten, die in der beiderseitigen Parteiopposition angehoben hat. Den Gehbehandschuh zuerst hingeworfen haben die Sozialisten. Wenn es anders wäre, müßte man sich auch das verwundern; hat doch die Demokratische Partei allezeit nichts Einfügiges zu tun gewußt, als sich durch ihr ganzes Dichten und Trachten bei den Sozialdemokraten ließ Kind zu machen. Dabei muß allerdings betont werden, daß man nicht alle Demokraten unterschiedlos über einen Ramme scheren darf. Es gibt dort auch sozialpolitisch eingesetzte Abgeordnete, die insbesondere in nationaler Hinsicht die wünschenswerte pünktliche Sicherheit nicht vermissen lassen. Das gilt im wesentlichen von den süddeutschen Demokraten, der hanseatischen Partei, nicht und ebenfalls von einer mehr rechtsorientierten sächsischen Gruppe, deren Mitglieder deshalb von den Linksozialisten als Scheindemokraten verhöhnt werden. Nebenwiegend ist aber in der Demokratischen Partei der Radikalismus mit radikalischer Rücksicht vertreten, wie er von der Berliner Altparlamentarier repräsentiert wird, und diese Glorie, soviel durch ihre Presse und durch wohlgespierte Räsonnens führt das System in der Parteipolitik. Sie drückt den politischen Aktionen der Partei den charakteristischen Stempel auf. Von dieser Seite wird auch das Verbreten gefordert, die bürgerliche Demokratie ganz an die Radikale der Sozialdemokratie zu hängen und der marxistischen Partei jeden Wunsch an den Augen abzulese. Dann sollte man freilich ehrlich meinen, es könnte gar keinen Streit zwischen solchen Brüdern geben. Durch die ständige demokratische Willkürfreiheit und aber die Sozialisten derartig vernichtet worden, daß sie die Demokratie überhaupt nur noch als die Geschäftsführer des Radikalismus betrachten, und wenn es dennoch einmal vorkommt, daß die Demokratische Partei in irgend einer Frage anders urteilt und abstimmt, als es der Sozialdemokratie genehm ist, so fühlt sich diese in ihren „berechtigten Erwartungen“ derartig getäuscht, daß sie einen gewaltigen Stoßfaktor macht und die ganze Schale ihrer Hölle über die „unbotmäßigen“ Demokraten ausgleicht. So wirkt jetzt die linksozialistische Presse den Demokraten vor, daß sie in der letzten Zeit mehrfach zu der Rechten hinübergewechselt seien, insbesondere durch die Ablehnung des sozialistischen Agitationsschlags über die Ruhrentschädigung. Diese Beschwerden werden mit der beim Radikalismus üblichen Grobheit formuliert.

Die sozialistischen Angriffe haben die Demokraten zu einer publizistischen Gegenwehr auf den Plan gerufen, die den Hauptgeschäftsführer der Partei zum Verfasser hat. Er klagt über die öffentliche linksozialistische Reichsbannerleitung, die nicht einmal vor demokratischen Mitgliedern hältmache, und beschwert sich darüber, daß die Linksozialisten sich nicht bloß auf Angriffe in der Presse beschränken, sondern auch in der praktischen Politik vielfach jede Rücksicht auf die Demokraten vermischen ließen, ja sogar direkt gegen sie arbeiteten. Vor allem sei das in Bayern der Fall, wo die Sozialdemokratie mit der „revolutionären“ bayerischen Volkspartei einen Pakt geschlossen habe, der es darauf anlege, die Mittelparteien aus dem Landtag auszuschalten oder sie zu „unmoralischen“ Wahlbündnissen zu zwingen. Das Ziel dieser Taktik sei, die Mitte zu zerstören, um nur noch rechtsgerichtete Parteien, wie in Österreich, der Sozialdemokratie gegenüberzustellen, weil die sozialistischen Führer mit einer solchen Gruppierung besser auf ihre parteipolitische Rechnung zu kommen hofften. Als weiteres Beispiel für die sozialdemokratische „Allianz“ gegenüber der Demokratie werden die Vorgänge bei der Regierungsbildung in Mecklenburg-Strelitz herangezogen, wo eine hundertjährige demokratisch-sozialistische Mehrheit vorhan-

Die Zentrumsforderungen zum Notprogramm.

Die Schwierigkeiten wieder behoben.

(Nachmeldung unter Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. März. Durch die Verhandlungen, die hinter den Kulissen einerseits und im Handelspolitischen Ausschuß andererseits inzwischen geführt sind, ist die gesetzliche Lage, in der das Notprogramm durch Vorstöße des Zentrums in der Frage des Fleißerleistungskontingents gefährdet war, gelöst. Das Zentrum hat durch Annahme der Resolution, laut der die entsprechender Marktlage unter Umständen in Zukunft das Fleißerleistungskontingent wieder herausgelebt werden kann, einen Ausweg aus der Zuspitzung der Lage gefunden.

Zumeist nimmt man an, daß bis zur endgültigen Verabschiedung des Notprogramms — will man die vorliegenden Fristen einhalten, so verbleiben nur noch 14 Tage — und bis dort noch Schwierigkeiten anstehen dürften.

Was die Schwierigkeiten bezüglich der Rentenbankstruktur betrifft, steht angeblich, so ist zu bemerken, daß durch die geistige Behandlung der Angelegenheit im Reichsrat bisher noch keine Vereinigung erzielt werden konnte. Der Reichsernährungsminister Schiele glaubt aber durch neue Vorschläge, die er in dieser Frage eingebracht hat, den Unstimmigkeiten, als deren Träger Preußen bezeichnet werden muß, beizukommen zu können.

den sei. Ein Kabinett auf dieser Grundlage könnte aber nicht zuhause kommen, weil die Sozialdemokratie sich weigert, dem demokratischen Kandidaten ihre Zustimmung zu erteilen. Schließlich beschloß der Landtag unter Beitritt der Sozialisten, den Streit darüber ein Ende zu machen, daß dem Volksparteier Dr. v. Reinhard die Regierung allein übertragen wurde. Die genannte demokratische Stelle bemerkte hierzu, daß die Sozialdemokratie nur aus Feindseligkeit gegen die Demokraten alle Grundlage über Bord geworfen und nur aus blindem Hass sich die unwahrscheinlichsten Bundesgenossen gefügt habe.

Man kann also nicht sagen, daß die Linksozialisten gegenüber den Demokraten nach dem biblischen Grundsatz handelten, daß es schön ist, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen. Gleichwohl ist nicht daran zu denken, daß die Demokraten in der praktischen Politik einmal kräftig aufzutragen und sich energisch wehren könnten, selbst auf die Gefahr hin, es mit den Linksozialisten gründlich zu verderben. Der Protest des demokratischen Geschäftsführers kommt auch über die Klagen nicht hinaus und bekränkt sich zum Schlusse auf die beschiedene Anfrage, ob es für den Linksozialismus wohl lohnen könnte, sich unmittelbar vor den Wahlen in Kampf gegen eine Partei, auf die man später angewiesen sein würde, zu überziehen. Wenn das eine Andeutung sein soll, daß die Demokraten zum Zwecke der Vergeltung bei der Regierungsbildung nach den Wahlen eventuell einen Rechtsabmarsch postzulegen könnten, so werden die Linksozialisten für eine solche verdeckte Drohung wohl nur Gelassenheit übrig haben.

Wie es in Wirklichkeit zugehen wird, davon gibt das demokratische Verhalten in Sachen des von den Linksozialisten und Paktisten verübten Neubaus des ersten Deutschen Reichs nicht abschließen lassen. Wie sie das irgendeine Zeit später machen, um die Wohlfahrtsschädigung zu verhindern. Wenn der Demokrat Dr. Haas im Reichstag Dr. Reinhold zu entlasten sucht durch den Hinweis, daß dieser eine schwere Pflichtwidrigkeit Vohmanns zur Minutterzeichnung der omtiniblen Bürgerschaft „verübt“ worden sei, so ist darauf einfach zu erwideren, daß ein Minister sich nicht verüben lassen darf. Ob diese Erfahrung wohl den Demokraten zur Warnung dienen wird, daß sie nicht unbedeckt auf jeden sozialdemokratischen Agitationsschlag antworten? Wer die Herrschäften kennt, wird die Frage wohl schwerlich bejahen. Seit 1924, als die große Massenflucht aus dem demokratischen Lager stattfand, hat die Partei nichts hinzugelernt. Sie ist immer ein Ausländer der Sozialdemokratie geblieben, und diese Abhängigkeit wird ihr in steigendem Maße zunehmend werden.

Minister gefügt worden wäre. Dr. Heldt und die Altsozialisten werden in der Linksdemokratischen Presse in gehässiger Weise verunglimpt und es wird von einer „glatten Bankrotterklärung der sächsischen Reichspolitik“ gesprochen. Da muß man wirklich dem „Volkssatz“ recht geben, wenn er offen aufdrückt, angelicht die Haltung der linksdemokratischen Presse fühlt man sich nicht selten verunsichert, zu vermuten, sie wollen den Wiederaufstieg Deutschlands überhaupt verhindern. Die Demokraten gebärden sich in dieser Angelegenheit noch radikalster als die Linksozialisten und liefern so einen neuen Beweis für die bekannte Tatsache, daß sie bedingungslos um die Gunst der großen Linkspartei buhlen; derartigen Partei, die erst jetzt wieder ihre eigentliche Gestaltung gegenüber der deutschen Wehrhaftigkeit durch die von ihr beantragten umfangreichen Abstimmungen am Heeres- und Marinemat offenbart hat.

Dass die demokratische Nachläuferin hinter der Sozialdemokratie zu recht peinlichen Lügen führen kann, zeigt der Verlauf der Phönix-Affäre. Die linksdemokratische Presse leistete hier, wie immer, der Sozialdemokratie nicht aus sachlichem Auflärungsdrange, sondern um der Rechtsregierung einen Makel anzuhæften, bereitwillig Vorwürfe, um dann plausibel einzuhauen, daß sie besser getan hätte, vorwichtig abzuwarten, weil die Trägerin der Verantwortung die vorige Regierung und zwei Gründer der eigenen Partei, Dr. Reinhold und der Abgeordnete Koch, in die Sache hineingezogen würden. Beide haben zwar erklärt, sie hätten lediglich „nein“, aber sie haben doch eine Mitschuld, und darauf kommt es an. Das ist eben das Gravierende, daß sie nicht absolut unbeteiligt sind, daß sie nicht in einwandfreier Weise ihr Urteil getan haben, um die Vohmannschen Geschäfte zu verhindern. Wenn der Demokrat Dr. Haas im Reichstag Dr. Reinhold zu entlasten sucht durch den Hinweis, daß dieser eine schwere Pflichtwidrigkeit Vohmanns zur Minutterzeichnung der omtiniblen Bürgerschaft „verübt“ worden sei, so ist darauf einfach zu erwideren, daß ein Minister sich nicht verüben lassen darf. Ob diese Erfahrung wohl den Demokraten zur Warnung dienen wird, daß sie nicht unbedeckt auf jeden sozialdemokratischen Agitationsschlag antworten? Wer die Herrschäften kennt, wird die Frage wohl schwerlich bejahen. Seit 1924, als die große Massenflucht aus dem demokratischen Lager stattfand, hat die Partei nichts hinzugelernt. Sie ist immer ein Ausländer der Sozialdemokratie geblieben, und diese Abhängigkeit wird ihr in steigendem Maße zunehmend werden.

Vörtliches und Götzisches.

Der Kampf der Eltern um die 51. Volkschule.

An der 51. Volkschule in der Silbermannstraße herrschten seit 1923 Zustände, die schon wiederholte die Ausmerksamkeit der Gemeinde, ja des Landtages auf diese Schule gezogen haben. In einem Artikel der "Dresdner Nachrichten" ist vor kurzem der Sachverhalt in aller Ausführlichkeit dargelegt worden.

Die begreiflicherweise stark empörte Elternschaft war am Mittwoch in einer sehr gut besuchten Versammlung Begründerin der Auseinandersetzung, die das Elternratsmitglied Kürth über den Stand der Verhandlungen gab. Der Redner verheimlichte den ungünstigen Aspekt der Frage nicht; zu Verhandlungen sei es zu spät; man müsse um sein Recht kämpfen. Die Eltern, darunter viele Frauen, betrachteten diese Meinung in wachsender Erregung. Ratsrat Bondi wies darauf hin, daß ein bürgerlicher Rechtsvertrag für nicht erklärt werden könne, wenn seine Durchführung unmöglich sei. Nach den Darlegungen des Elternratsmitgliedes Kürth ist dies hier selbst nach Bekanntnis des Staates der Fall. Schulleiter Schleske und Stadtverordneter Sättler sprachen im Sinne des Hauptredners oder erläuterten Einzelheiten. Auf alle Fälle will die Elternschaft erzwingen, daß der Staat einen Errißbau ausführt und daß die Türrerschule sich einstellen einschränkt. Der Versammlungsleiter, Voigtmann, stellte die Einmütigkeit der Eltern durch Abstimmung fest, indem folgende

Entschließung

einheitliche Annahme fand:

"Die heutige Versammlung von über 300 Eltern des 51. Volkschulbezirks beschließt, folgendes festzustellen:

Der Rat zu Dresden, Schulamt, und das Ministerium für Volkssbildung mithin auf die förmlich ergangene Einladung unbedingt erscheinen. Beide sind nicht vertreten. Die Errichtung hierüber ist allgemein und begründet.

Am Schulbezirk sind die schulischen Verhältnisse an der 51. Volkschule unerträglich geworden. Es ist ein Unding, daß die Volkschule für 14 Klassen nur 12 Räume im elterlichen Schulgebäude besitzt, während die staatliche höhere Berufsschule (Türrerschule) für 18 Klassen, also einen kleineren Schulbetrieb, 21 Räume fordert und erhalten hat. Außerdem soll eine Klasse der Kleinsten der 51. Volkschule ab Oktober 1928 nach der weit entfernten Schule der Handstraße mitamt dem Lehrer verlegt werden. Die Erregung der Eltern hierüber ist ungeheuer.

Der geordnete Schulbetrieb der 51. Volkschule ist nicht mehr durchzuführen. Schul an diesen unhalbaren Zuständen trägt der zwischen dem Rat zu Dresden und dem Ministerium für Volkssbildung abgeschlossene Vertrag vom 24. Dezember 1923, dessen Durchführbarkeit auch von den beiden Vertragschließenden mehrfach anerkannt ist. Der Ausbau der Türrerschule wird vom Kultusministerium auf dem Rücken der alt-einzelnen, unentbehrlichen Volkschule weiterhin verfließen. Fesselfeste Moral und soziales Verständnis stehen dem entgegen.

Die Elternschaft hat nach nunmehr fünfjährigem Kampfe um die Erhaltung der 51. Volkschule die Geduld verloren und fordert ernsthaft und lebhaft:

1. Schluß mit dem Abbau der 51. Volkschule und anderweitige Unterbringung der staatlichen höheren Berufsschule.
2. Für den Übergang weitgehende Einschränkung der anpruchsvollen und rücksichtslosen Raumforderungen der Türrerschule.
3. Rückgabe der 51. Volkschule an den schulisch notleidenden Wohnbezirk auf Grund der bereits vorliegenden Beschlüsse von Landtag und Stadtverordneten."

Die landwirtschaftlichen Betriebe des Sächsischen Wirtschaftsministeriums.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der landwirtschaftlichen Betriebe des sächsischen Wirtschaftsministeriums ergeben:

Betriebs-Ausgaben 2 838 557,54 M.

Betriebs-Einnahmen 2 103 097,06 "

Nach Verrechnung verschiedener Posten er-

gibt sich ein Verlust von 235 710,80 M.

Verlust durch Posten 6 422,70 240 149,50

Man erkennt also, daß die Staatsbetriebe in dem Jahre vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926 mit einem

Gesamtverlust von 240 149,50 Reichsmark

gearbeitet haben. Schlussfolgerungen daraus ergeben sich von selbst.

* Dresdner Musikschule (Direktor Hans Schnelbert). Konzert des 28. Schuljahres mit der Dresdner Philharmonie Dienstag, 28. März, 1928 Uhr. Bewerbehau.

** Opernspiel Oskar Aigner im Albert-Theater. Die Schwanfabrik Rudolf und Bach hat ein neues Erzeugnis auf den Theatermarkt geworfen unter der Musterbezeichnung: "Hurra — ein Junge!" Sie wird Geschäfte machen mit dieser Fabrikware; denn sie versteht sich auf das, was der großen Menge gefällt. Es ist nur freilich das Kennzeichnende solcher Mefien- und Mafienartikel, daß sie mit Kunst nichts zu tun haben. Es hieße dem neuen Machwerk des geschäftstüchtigen Autorenpaars zu viel Ehre antun, wollte man des näheren auf seinen Inhalt eingehen. Man würde übrigens damit den künftigen Zuschauern noch das einzige rauben was das Stück an Reizen besitzt, nämlich eine gewisse Spannung auf die Schlusspointe, die freilich fast genau dieselbe ist, wie in der "Spanischen Fliege" der gleichen Verfasser. An die früheren Produkte der Schwanfarm erinnert übrigens auch sonst mancherlei, vor allem die taftenspielerhaften Fingerspitzen in der Verkleidung aller möglichen und unzähligen Handlungsfäden, in der Verweichung und Verkleidung der Personen, in der Häufung schnodriger Berliner Redensarten und Worte, in der Schaffung derbdratlicher Situationen und clownhafter Späße. Zur Verstärkung des Gesagten sei nur angeführt, daß der als freudig wiederbegnügter Gast herangeogene einstmalige Operettensänger Oskar Aigner in der Sprechrolle des "Jungen", um den sich der Bis des Stücks dreht, nacheinander als auf dem Trocken sitzender Varietéartikel, sodann als eleganter Gent, dann als Pseudoschriftsteller, hieran als aljtünglerliche Romansträgerin (!), ferner als Baby im Matrosenzug, dann als sich unter Aufpulverwirkungen krümmender und krabender Jungen im Pajama und zu guter Letzt als überlegen austurmpender Sohn eines scheintümlichen geheimrätlichen Moralfakten sich vorzustellen hat. Diese Aufzählung dürfte angleich eine Vorstellung von der geistigen Bedeutung dieses "Hurra"-Schwanekes vermitteln. Das Oskar Aigner alle diese Irkismetamorphosen mit Virtuosität und grotesker Komik bewältigte und damit unglaubliche Kochsalven im vollen Haufe entfesselte, sei gern festgestellt. Sonst bemühten sich um das Stück nach Vöglischkeit die Herren Albert Willi (Gehrmann), Paul Kötter (Rechtsanwalt), Friedrich Franz Stampa (Juristvertrater) Professor, der durchaus einen Jungen haben möchte, und die Damen Gertrud Meinz (Professordattin), Anni Wilke (deren schriftstellernde Freindin) und Doris Kiesow (die frischdäggige "Perle" im Professorenhaus).

— dt.

** Klavierabend. Unter dem heimischen Plansternnachwuchs weiblicherseits hat sich Janka Weinkauf (Dresden) einer der ersten Plätze erobert. Sie ist als ausgesprochenes Klaviertalent zu begrüßen, das in der Stille reiste und das reiche Ernte erwarten lädt. Sie hatte eine Muchohl zusammengekehlt, in der Wihl. Friedemann Bach mit dem C-Moll-Orgelkonzert. Beethoven (D-Moll) Mann steht und liebvolle auf kleine Vorlagenblätter eingeht,

Die Gewerbechammer Zittau zur Verwaltungsreform.

Zur Verwaltungsreform nahm die Gewerbechammer Zittau in ihrer letzten Sitzung Stellung. Sie erklärte sich gegen die Aufhebung der Kreishauptmannschaft Sachsen, wie der Amtsgemeinde Bernstadt und Neißen, ebenso der Staatsbauschule Zittau. Berechtigt vertrat die Kammer die Meinung, daß mit der Verwaltungsreform unbedingt auch die Steuerreform für Handel, Handwerk und Gewerbe erfolgen müsse.

Zur Eröffnung der Personen-Schiffahrt.

Auf den Dampfern nur noch ein Einheitskatalog.

Die Sächsisch-Böhmischi Dampfschiffahrt-Gesellschaft, die, wie bereits gemeldet, den regelmäßigen Verkehr morgen wieder aufnimmt, hat einem allgemeinen Binniche Mediation wiedereingestellt, den bisherigen Preisunterschied zwischen dem 1. und 2. Platz fallen gelassen und auf allen Dampfern einen Einheitskatalog geschaffen. Es verkehren also in Zukunft Überdeckdampfer ohne Güterbeförderung und Schiffe ohne Überdeck mit Güterbeförderung. Bei den Schiffen mit Güterbeförderung werden ermäßigte Fahrtscheine ausgetragen, ferner Hin- und Rückfahrscheine von und nach allen Stationen, bei denen eine Erwägung von etwa 5 Prozent eintritt. Die Rückfahrtkosten haben bis zum Schluß des Betriebsjahres Gültigkeit. Der Schiffspark der Sächsisch-Böhmischi Dampfschiffahrt-Gesellschaft besteht zurzeit aus 16 Überdeckdampfern, 9 Dampfern ohne Überdeck und einem Motorschiffboot. Das neue weiße Kleid, das sämtliche Schiffe erhalten haben, wird nicht unwe sentlich zur Belebung des Elbehildes beitragen.

* Der Nachfolger Dr. Wulffens. Das Gesamtministerium hat den Ministerialrat Dr. Rauchenthal zum Ministerialdirektor im Justizministerium ernannt. Dr. Rauchenthal ist der Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Ministerialdirektor Dr. Wulffens.

* Förderung. Vom sächsischen Finanzministerium wurde dem Vorstand des staatlichen Landbauamtes Leipzig, Regierungsbunddirektor Baer, die Amtsbezeichnung Oberregierungsbaurat beigelegt.

* Gleichsetzung im Kraftfahrzeugverkehr mit der Tschecho-Slowakei. Bei der Einreise mit Kraftfahrzeugen nach der Tschecho-Slowakei war bisher für jeden einzelnen Übertritt von abends 6 Uhr bis nachts 12 Uhr und von 4 bis 8 Uhr morgens eine Gebühr von 20 und 10 Kronen für Auto, und von 3, 4 und 6 Kronen für Motorfahrzeuge zu entrichten. Nach einem Erlass der tschechoslowakischen Regierung kann die Grenze nunmehr an sämtlichen tschechoslowakischen Grenzstationen in der Zeit von 4 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts mit Kraftfahrzeugen gebührenfrei überquert werden. In der Zeit von 12 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens ist jeder Kraftwagenverkehr über die Grenze nach wie vor verboten.

* Straßenpflasterung. Wegen Nelschotterung wird der von Görlitz nach Chemnitz-Borna führende Komunikationsweg von 20 bis mit 28. März dieses Jahres gesperrt. Der Bahnhof wird über Chemnitz-Kürtz vermieden.

* Sächsischer Militär-Vereins-Bund und Tannenberg-National-Denkmal. Dem Sächsischen Militär-Vereins-Bund war die Aufgabe übertragen worden, für das Tannenberg-National-Denkmal im Staatsgebiet Sachsen zu werben und Gelder zu sammeln. Er hat sich dieser Aufgabe gern unterzogen. In dreißig größeren Orten, zugleich Sitz von Bundesbezirken, wurden Sammelstellen errichtet und von dort aus eine eifrig, mit viel Mühe und Arbeit verbundene Werbe- und Sammeltätigkeit entfaltet. Dank dieser tapferen gesellschaftlichen Mitarbeit und der Opferfreudigkeit der Spender, die allen Schichten der Bevölkerung angehören, hat die Sammlung das stattliche Ergebnis von rd. 21 000 M. erbracht.

* Das Hilfsschulkind. Die Christlichen Elternvereine sind erfreulicherweise recht rege an der Arbeit, wofür eine von zahlreichen Eltern und Gästen besuchte Versammlung des Hilfsschulausschusses der Pfarrgruppe VI im Bürgerverein Dresdner Groß-Dresden der Christlichen Elternvereine Zeugnis ablegte. Am Mittelpunkt dieses Abends stand ein Vortrag des Hilfsschulleiters Oberlehrer Lehmann, Dresden, über das Thema "Das Hilfsschulkind und seine Schule". Die Ausführungen des Vortragenden beleuchteten die anstehend anstehende das belobhige Gebiet. Dieser Schulwahl erfordert ganz besondere Hingabe der Lehrkräfte und Vertrauen dieser Kinder. Ein neues Betätigungsfeld der christlichen Elternvereine eröffnet sich hier, denn das Hilfsschulkind erfordert Hingabe und Liebe im Sinne einer christlichen Erziehung. Fraulein Scheife verhöhnt die Feier durch Gejagsvorträge.

* Dresdner Musikschule (Direktor Hans Schnelbert). Konzert des 28. Schuljahres mit der Dresdner Philharmonie Dienstag, 28. März, 1928 Uhr. Bewerbehau.

** Opernspiel Oskar Aigner im Albert-Theater. Die Schwanfabrik Rudolf und Bach hat ein neues Erzeugnis auf den Theatermarkt geworfen unter der Musterbezeichnung: "Hurra — ein Junge!" Sie wird Geschäfte machen mit dieser Fabrikware; denn sie versteht sich auf das, was der großen Menge gefällt. Es ist nur freilich das Kennzeichnende solcher Mefien- und Mafienartikel, daß sie mit Kunst nichts zu tun haben. Es hieße dem neuen Machwerk des geschäftstüchtigen Autorenpaars zu viel Ehre antun, wollte man des näheren auf seinen Inhalt eingehen. Man würde übrigens damit den künftigen Zuschauern noch das einzige rauben was das Stück an Reisen besitzt, nämlich eine gewisse Spannung auf die Schlusspointe, die freilich fast genau dieselbe ist, wie in der "Spanischen Fliege" der gleichen Verfasser. An die früheren Produkte der Schwanfarm erinnert übrigens auch sonst mancherlei, vor allem die taftenspielerhaften Fingerspitzen in der Verkleidung aller möglichen und unzähligen Handlungsfäden, in der Verweichung und Verkleidung der Personen, in der Häufung schnodriger Berliner Redensarten und Worte, in der Schaffung derbdratlicher Situationen und clownhafter Späße. Zur Verstärkung des Gesagten sei nur angeführt, daß der als freudig wiederbegnügter Gast herangeogene einstmalige Operettensänger Oskar Aigner in der Sprechrolle des "Jungen", um den sich der Bis des Stücks dreht, nacheinander als auf dem Trocken sitzender Varietéartikel, sodann als eleganter Gent, dann als Pseudoschriftsteller, hieran als aljtünglerliche Romansträgerin (!), ferner als Baby im Matrosenzug, dann als sich unter Aufpulverwirkungen krümmender und krabender Jungen im Pajama und zu guter Letzt als überlegen austurmpender Sohn eines scheintümlichen geheimrätlichen Moralfakten sich vorzustellen hat. Diese Aufzählung dürfte angleich eine Vorstellung von der geistigen Bedeutung dieses "Hurra"-Schwanekes vermitteln. Das Oskar Aigner alle diese Irkismetamorphosen mit Virtuosität und grotesker Komik bewältigte und damit unglaubliche Kochsalven im vollen Haufe entfesselte, sei gern festgestellt. Sonst bemühten sich um das Stück nach Vöglischkeit die Herren Albert Willi (Gehrmann), Paul Kötter (Rechtsanwalt), Friedrich Franz Stampa (Juristvertrater) Professor, der durchaus einen Jungen haben möchte, und die Damen Gertrud Meinz (Professordattin), Anni Wilke (deren schriftstellernde Freindin) und Doris Kiesow (die frischdäggige "Perle" im Professorenhaus).

— dt.

** Das zweite Winterkonzert des "Dresdner Tannhäuser".

Das einen dichtbesetzten und erwartungsvollen Saal (Gewerbehaus) füllt, vollzog sich in Form eines lebhaften Vorspiel, das der Aufführung der Operettensänger Oskar Aigner in der Sprechrolle des "Jungen", um den sich der Bis des Stücks dreht, nacheinander als auf dem Trocken sitzender Varietéartikel, sodann als eleganter Gent, dann als Pseudoschriftsteller, hieran als aljtünglerliche Romansträgerin (!), ferner als Baby im Matrosenzug, dann als sich unter Aufpulverwirkungen krümmender und krabender Jungen im Pajama und zu guter Letzt als überlegen austurmpender Sohn eines scheintümlichen geheimrätlichen Moralfakten sich vorzustellen hat. Diese Aufzählung dürfte angleich eine Vorstellung von der geistigen Bedeutung dieses "Hurra"-Schwanekes vermitteln. Das Oskar Aigner alle diese Irkismetamorphosen mit Virtuosität und grotesker Komik bewältigte und damit unglaubliche Kochsalven im vollen Haufe entfesselte, sei gern festgestellt. Sonst bemühten sich um das Stück nach Vöglischkeit die Herren Albert Willi (Gehrmann), Paul Kötter (Rechtsanwalt), Friedrich Franz Stampa (Juristvertrater) Professor, der durchaus einen Jungen haben möchte, und die Damen Gertrud Meinz (Professordattin), Anni Wilke (deren schriftstellernde Freindin) und Doris Kiesow (die frischdäggige "Perle" im Professorenhaus).

— dt.

** Klavierabend. Unter dem heimischen Plansternnachwuchs weiblicherseits hat sich Janka Weinkauf (Dresden)

schon etliche Male in Sachsen. Wie aus der Wettertabelle der Landeswetterwarte und aus dem amtlichen Wetterbericht-Wetterdienst zu erscheinen ist, hat in der vergangenen Nacht gleichzeitig Schneefälle geherrscht. Die Temperatur sank in Dresden auf 8 bis 9 Grad unter Null. Der Hohenberg meldet minus 14 Grad. Die tiefste Temperatur in Sachsen wurde heute früh 7 Uhr in Oschatz mit 16 Grad Celsius gemessen.

* Eigentum gesucht. Im Verwahrung des Postbezirksdienstes befindet sich ein Herrenfahrrad, Marke Victoria, mit schwarzen und blauen abgewetzten Rahmenbrettern, aufwärts gebogener Lenkstange, gelben Felgen und R. & U. -Reifen. Weiter wird verwahrt ein Herrenfahrrad, Marke Jupiter, mit schwarzer, grüner und gelb abgewetztem Rahmenbrett, aufwärts gebogener Lenkstange, schwarzen Felgen, Federfeder mit der Nr. 1218 und Torpedoreifen. Die Fahrräder wurden Anfang März in zwei Grundstücke der inneren Stadt herrenlos aufgestanden. Die Eigentümer wollen sich werktags von 8 bis 2 Uhr im Postbezirksdienst, Blumenstr. 11, melden.

Bemerkenswerthe Änderung eines Urteils.

Größere Unregelmäßigkeiten eines Obersteuerinspektors beim Finanzamt Dresden-Ost und eines Leipziger Girokassenvorstellers belästigten bereits mehrfach die Dresdner Gerichte und auch das Reichsgericht. Es handelt sich kurz um folgendes: Der 1899 zu Boitsch geborene, in Niederschlesien wohnende vorjährige Student und jetzt Privatlehrer Dr. rer. pol. Heinrich Robert Huhn hatte sich zwecks Beendigung seiner Studien in den Jahren 1925/26 auf ganz eigenartige Weise die Mittel verhöhlt. Dr. Huhn war mit dem Vorsteher der Girokasse Leipzig-Züld, Dr. rer. pol. Hermann Max Goldmund Schäfer, und mit dem Hauptkassierer beim Finanzamt Dresden-Ost, dem Obersteuerinspektor Julius Robert Kuhn, befreundet. Kunge und zuvor schon Dr. Schuster gewährten ihm laufend kurzfristige Kredite, die, klein anfangend, schließlich bis zu 25 000 Mark Höhe erreichten. Beim Dr. Huhn von Dr. Schuster ein solches Darlehen, dann deckte er es ab mit Geld, das er von Kunge vorgelegt erhalten hatte. Dann ließ er sich erneut von Dr. Schuster eine Summe, mit der er wiederum Kunge befriedigte. Damit die betreffenden Kässer nicht in Verlegenheit kommen sollten, sollt plötzlich eine Kostenprüfung stattfinden. Dr. Huhn erhielt wegen dieser Käse eine Kostenpräfung und Wechsel zur Untersuchung. Es hatte Dr. Schuster dem Dr. Huhn nach und nach für rund 300 000 Mark ungedeckte Kredite und Käse folge, die Höhe von insgesamt 280 000 Mark gewährt. Die Leipziger Girokasse war lediglich Ende gar nicht, die Finanzkasse nur um eine geringe Summe geschädigt worden. Dieser Fehlbertrag ist auch durch Eintrag einer Hypothek auf das Grundstück der Mutter in Niederschlesien sicher gestellt worden. In dieser Angelegenheit wurden Obersteuerinspektor Kunge zu einem Jahr sechs Monate in Buchthalen, Dr. Schuster wegen Untreue zu drei Monaten Gefängnis rechtskräftig verurteilt. Dr. Schuster erhielt wegen gewerblicher Schleierei und Wechsel zur Untersuchung im Jahre Dr. Schuster, wegen Wechsel zur Untersuchung im Jahre Kunge und wegen einfacher Schleierei zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten Gefängnis an, worauf auch die Leinwand erstmals Untersuchungshaft in Anrechnung kommt. Das Urteil erlangte sofort Rechtskraft.

Ein raschlerter Kursverbesserer.

Hotelausgestelle, Vorsicht!

Das Kriminalamt Dresden teilt mit: In letzter Zeit ist in mehreren Städten Deutschlands ein unbekannter Beträger aufgetreten, der sich Kaufmann Hansen, Janzen und Granzow aus Helsingborg nannte und Hotelangestellte um erhebliche Geldbeträge geschädigt hat. Er sucht Hotels auf und gibt meist finnische 100-Mark-Scheine in Zahlung, wobei er an Hand einer gefälschten Kärtchennummer den Wert des Scheins mit 105 M. bezeichnet. In Wirklichkeit hat der Schein nur einen Wert von 100 M. Er hat auf dem Kärtchen das Komma versetzt. Da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß er verlaufen wird, auch in Dresden eine Gastrolle zu geben, wird schon jetzt auf ihn und sein Treiben aufmerksam gemacht. Beschreibung: 25 bis 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, kräftige Gestalt, dunkles, nach hinten gekämmtes Haar, volles, bartloses, gel

* Einlösung von Kriegsbanknoten? Zu unserem Bericht in Nr. 128, „Sitz der Volksrechtspartei“, bittet uns der Vorsitzende der Interessengemeinschaft Deutscher Banknoten-Inhaber, die der Reichspartei für Volksrecht und Auswertung (Volksrechtspartei) angehören ist, folgendes ergänzend mitzuteilen: „Was die Einlösung (nicht Auswertung) der Kriegsbanknoten anbetrifft, so handelt es sich nicht nur um die sogenannten „volksgemalten“ Tausendmarkbillets“, sondern vor allem um sämtliche kleinen Noten der deutschen Notenbanken von 20 Pf. an aufwärts. Es ist ja hinreichend bekannt, daß die meisten sogenannten „volksgemalten“ Tausendmarkbillets“ Inflationsscheine sind, die nur nach dem inneren Wert eingelöst werden können. Die Volksrechtspartei als auch die Interessengemeinschaft Deutscher Banknoteninhaber, Sitz Dresden, rügt von solchen Personen ab, die eine allgemeine Einlösung der sogenannten „volksgemalten“ Tausendmarkbillets“ versprechen, wie dies der Betriebsrat Winter“ getan hat.“

192. Sächsische Landeslotterie.

5. Klasse.ziehung vom 16. März 1928, 11. Tag.

(Ohne Gewähr.)

50000 Mark:	48798
10000 Mark:	45645
5000 Mark:	91000 144868
5000 Mark:	45501 70520 124427 140091
2000 Mark:	15617 17385 72281 108532 133122 144881 146958
1000 Mark:	8834 15828 20980 30472 87007 45708 61521 66508 74824
104015 108114 111887 120485 126240 130874 138185 144952	
500 Mark:	273 12840 15884 10102 18840 30208 34072 41842 46680
60322 57710 68118 69020 71007 81821 83240 85147 87288 93074 96434	
103804 117217 119182 119810 140601 140635 149725	

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausschreibung.

1. Geb., Mauer- und Zimmerarbeiten beim Neubau von Umkleidezellen im Kaufhaus Schöner Grund,
2. Geb., Mauer-, Zimmer- und Eisenbetonarbeiten beim Neubau einer Gedächtniskapelle an der Strelitzer Allee,
3. Belebung der Bahnhäfen mit Eisenbeton im Hause der Feuerwache Paulsustrasse,
4. Erneuerung von Blumenschauanlagen für den Städtischen Vieh- und Schlachthof,
5. Schleiferarbeiten für den Straßenbahnhof, Bauhofstr. 2.

Breitlinienordnungen werden, soweit der Vorort reicht, im Hochsaison, Neues Rathaus, Ringstr. 19, 3. Zimmer 351, kostenlos, in der Zeit von 10 bis 2 Uhr an beliebige Bewerber abgegeben; dabei ist auch die Erteilung über die Vergabe von Arbeiten und Belohnungen für die Stadt- und Schulgemeinde Dresden usw. vom 4. Dezember 1928 zur Einsicht aus.

Die ausgeschriebenen Preislösungen sind unterschrieben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift verlehen bis zum Schlusstermine,

Freitag, den 28. März 1928, vormittags 11 Uhr, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstrasse 19, 3. Obergeschoss, Zimmer 351, einzureichen. Der Rat behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern sowie die Ablehnung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis mit 31. März 1928 an ihr Angebot gebunden.

Die Bewilligungsfrist beträgt zu 1. bis 4. zwei Jahre, zu 5. fünf Jahre.

Wintersportverkehr auf der Eisenbahn.

Am Sonnabend und Sonntag werden nach den Wintersportplänen des Erzgebirges folgende Züge gefahren:

Dresden-Görlitz-Altenberg:

Infahrt am Sonnabend: ab Dresden Ost 14.40 (an Altenberg 17.25), 15.13 (18.55), 20.38 (20.27). Sonntag: Sonderzug 5.38 (8.07), 5.40 (8.40 und 9.01). Sonderzug 6.35 (9.25), 8.07 (10.50), 9.09 (12.45).

Rückfahrt: ab Altenberg 16.50 (an Dresden Ost 16.16), Sonderzug 17.58 (20.18), Sonderzug 18.34 (21.06), 19.00 (22.17), 20.30 (20.01).

KRAGEN SITZT

Fabrikant: H. Sternberg jun., Berlin NO. 43.

Zierde, Kristall
Glas, Steingut, Terracotta, Metall.

Praktische
OSTERGESCHENKE
aller Art

Anhäuser
Johannstr. Ecke Moritzstr.

DER DEUTSCHE SEKT



REICHSPRÄSIDENT

KÖCHEL & SOHN
WEIN-SEKTKELLEREI
DRESDEN
BÜRGWERE 10 - P 13669

Lindholm
das
Qualitäts-
Harmonium
Teilzahlung

H. Wolfframm
Ringstraße 18, Viktoriabau.

Sperling, Schloßstr. 20, I.

Prospekte

Kataloge

Gaibsheulen

A.P. Christophsoros,
Münzenberg, 4 Schlossgasse.

Stahlmatratzen

jede Größe, jede Ausführung.
Säck 10,- 12,- 15,- 17,- Mk. u.m.
Rohbaute in viel. Preislagen. Afrik. u. Dreibogener
Billiger Groß- u. Kleinverkauf.

Sperling, Schloßstr. 20, I.

Otto Fischer

Ferdinandplatz, Nähe Prager Str.

Der
Spezial-Damenfriseur

Haarfärben
Spez. Henné
Haar-Arbeiten
Dauerwellen
Wasserwellen
Bubi-Schnitt
Bubi-Frisur

Ruf 19116

Daunendecken

4.55, 70 und 85. Rev.-Serie 4.110 und 130.

Wollfülldecken sehr preiswert. Umarbeitung
gut und billig

Bettfedern

Ufund 4.250, 5.50, 8.00, 10.00

Prima Antext.

Bettfedern-Dampfreinigung

Burda, Albrechtstraße 12, I.

Abholung und Lieferung frei Haus.

Unsere Spezialität Kaffee- u. Speiseservice

Porzellan m. Goldr. für 12 Pers. 48,-

Porzellan stellig ab 4.75

Kahlenberg & Hofmann

Frauenstr. 5, 1 Min. v. Altmarkt
Tafelgeräte, Geschenkartikel

TÄUFER,
Diwan- und
Steppdecken

ohne Auszähnung

in 10 Monaten lieiert

AGAY & GLUCK,

Frankfurt a. M.

Größtes Tapetenversandhaus Deutschlands. — Schreiben Sie sofort!

Thüringer Wald: Ilmenau - Gabelbach: -8 Grad, wolkenlos,

80 cm. Schneetiefe, Pulverfrische, Eis und Rodel gut.

Sächsisches Gebirge: Bad Elsterberg: -11 Grad, Schneefall,

15 cm. Schneetiefe, 1 bis 2 cm. Neuschnee, verhorst, Eis und Rodel gut.

Häuselberg: -18 Grad, Schneefall, 181 bis 190 cm. Schneetiefe, 6 bis 12 m. Neuschnee, Pulverfrische, Eis und Rodel sehr gut.

Bad Neustadt: -8 Grad, wolkenlos, 82 cm. Schneetiefe, 1 bis 2 cm. Neuschnee, verhorst, Eis und Rodel sehr gut.

Bräunberg: -7 Grad, wolkenlos, 35 cm. Schneetiefe, verhorst, Eis und Rodel gut.

Heisterbergbande: -14 Grad, Nebel, 141 bis 150 cm. Schneetiefe, 1 bis 2 cm. Neuschnee, Pulverfrische, Eis und Rodel sehr gut.

Schreiberbande: -8 Grad, Schneefall, 31 cm. Schneetiefe, 1 bis 2 cm. Neuschnee, verhorst, Eis und Rodel sehr gut.

Weitere Aussichten: Weiterhin Frosttemperaturen; heiter; vereinzelt Raureifbildung.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 16. März 1928

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens. Übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	7. bis 8. Uhr morgens	Schneefall Gebiete
	7. bzw. 8. Uhr morgens	Höchste Temperatur des Tages	Niedrigste Temperatur des Tages				
Dresden	-8	+2	-8	SO	2	1	-
Wölferlitz	-10	+1	-11	O	1	0	-
Reila	-6	+5	-6	O	2	0	1
Zillau-Hirsch.	-9	+1	-10	still	-	1	-
Chemnitz	-10	+1	-11	still	-	3	-
Winnaberg	-10	-2	-11	SO	1	8	-
Hohleberg	-13	-8	-14	OSO	4	0	76
Brocken	-11	-7	-12	SSO	5	0	-
Homburg	-5	+4	-5	SO	4	0	-
Vachen	-2	+8	-3	O	2	0	-
Stolzen	-6	+2	-11	still	-	0	-
Danzig	-3	+0	-6	SW	2	0	00
Berlin	-3	+2	-4	O	1	2	-
Breslau	-4	-1	-6	ONO	1	1	00
Frankfurt	-3	+8	-4	NO	2	0	-
München	-7	-0	-9	NO	4	0	-

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 besser, 2 halbdurchdringt, 3 wolkig, 4 bedekt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Grasnebel oder Angest., 8 Dunkel oder Nebel, 9 Sichtweite weniger als 2 Kilometer, 10 Gewitter, Temperatur + Wärmegrade, - Kältegrade. In den letzten 24 Stunden über das Quadratmeter.

Luftrundfunkverteilung.

Höher Druck über 775 Millimeter Südböhmen und Mittel-Europa mit Kern über 780 Millimeter über Polen, über 770 Millimeter Apenn, tiefer Druck unter 740 Millimeter südlich von Island, unter 700 Millimeter Mittelmeer und Nordrußland.

Wetterlage.

Mit der Verlagerung des Hochdruckkerns nach Polen hat die Hochdruckverteilung über Mitteleuropa eine weitere Aktivierung erfahren. Das ganz Deutschland hat heute morgen wolkenlos Wetter. Durch Ausstrahlung gingen die Temperaturen während der Nacht einige Grade (nur in Sachsen bis etwa 8 Grad) unter Null herab. Weißtannen wird von Warmluft überflossen (8 bis 10 Grad Wärme). Mit ihrem weiteren Vordringen nach Mitteleuropa kann für den Anfang der nächsten Woche gerechnet werden. Wir bleiben zunächst unter Hochdruckeinfluss, haben aber mit der weiteren Südwestverlagerung des hohen Drucks mit einer allmählichen Abmilderung der Frische und mit zunehmenden Tagessäntemperaturen zu rechnen.

Witterungsansichten.

Besser bis wolkig; Straßenströmung bis etwa -3 Grad; Brüll in den Morgenstunden neblig; Gebirge späterhin Temperaturumkehr; schwache bis mäßige südöstliche Winde.

Ammerland: Die Wettervoransicht gilt händigt vom Spätanfang des Augustabends bis zum Abend des folgenden Tages.

Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte stattfindet.

Börsen- und Handelsteil

Bei weiter anziehenden Kursen zunehmendes Geschäft.

Berliner Börse vom 16. März.

Die freundliche Stimmung, die seit einigen Tagen an den Effektenmärkten herrschte, hielt auch heute an. Die Zahl der Spezialpapiere, die besonders beachtet wurden, wuchs täglich und damit auch das Interesse des Publikums und der Provinz. Einige Großbanken berichteten heute jedenfalls von etwas lebhafteren Aufträgen der Kundenschaft. An der Spize standen Elektromotoren, Güterwerke, Polphon und Stahlvereinsschäfte. Die Bevorrichtung der Kreisabforderungen großer Schiffsbaugesellschaften ab dem Verfehl ebenso wie die Nachricht über eine enthaltliche Denkschrift zur Neuregelung der Kriegsindustriefrage eine Anekdote. Da man außerdem von einem günstigen Stand der Verhandlungen mit Polen sprach, blieb die Unterbrechung der Wirtschaftsverhandlungen mit Russland ohne Eindruck. Die Tendenz war einheitlich fest. Die Goldmarktlaune gehaltete sich aber etwas leichter, obwohl man noch auf hohe Sätze hofft. Tagesgeld 6,5 bis 8%, vereinzelt auch darüber. Monatsgeld 7,5 bis 8,5%. Warenwechsel mit Banknoten bis 8,75%. Am Dienstag verkehrte befestigte sich die Mark gegenüber dem Dollar auf 4,1824, London-Mailand schwanken 92,40, London-Madrid befestigt 28,88. Das Pfund stellte sich gegen Neuport auf 4,8788.

Am Montagmorgenmarkt überstiegen Ber. Stahlwerke den Kurs der Phönixaktien um 1% (100,3). Das Interesse führte man auf Vorberichtigungen zu der demnächst in Aussicht stehenden Einführung der Mitteldeutschen Stahlwerkeleitung zurück. Güterwerke lebhaft und 2,125% höher. Die Dividendensteigerungen von 6% wurden von der Börse aufmerksamkeitshalten. Polphon-Aktien gehörten nach wie vor zu den bevorzugten Papieren (+3,75%). Berger Eisenbau gewannen 1%. Am Elektromarkt konzentrierte sich das Geschäft auf Siemens, die anfangs um 2,5% anstiegen. Schubert + 3%. Schade + 3 Reichsmark. Deutscher Eisen + 2,4% auf angeblich höhere Dividendeausichten. Nemberg verloren infolge Realisationen 3% und Ber. Glanzstoff 1%. Ruhrtalwerk + 3%. Panatex freundlich + 2%. Mitteldeutsch. + 2%. Braubank + 3,75%. Am Schiffbauamtmarkt büßten Ber. Elbeleistung 2,25% ein. Die übrigen Berie befestigten sich leicht. Von heimischen Staatsrenten notierte die Reichenbacher mit 14,8 etwas höher, Garbenindustrie mit 288 unverändert. Nach Feststellung der ersten Kurse war die Tendenz unheimlich.

Dresdner Börse vom 16. März.

Die biegsige Börse war heute durchweg fest veranlagt. Ausgehend von dem lebhaften Geschäft in einer Anzahl von Spezialwerten, bekundete sich auch für zahlreiche andere Papiere des Aktienmarktes wieder zunehmendes Interesse. An der Spize standen erneut die Freigabewerte der Photo-papierindustrie, die teilweise sprunghaft in die Höhe gingen, teils wegen Mangel an Material trotz wesentlich höherer Geldkurse Stück Geld notiert wurden. Bei den übrigen Industrie- und Bankwerten hielten sich die Kurssteigerungen meist zwischen 2 und 3%, mit Ausnahme von Schubert & Salzer, sowie Polphon, die Gewinne von über 10% aufwiesen. Rentenwerte lagen still bei gut gehaltenen Kursen.

Von den Aktien der Papierfabrikation konnten Vereinigte Fabriken photographischer Papiere bei anfänglichen Umläufen insgesamt 10% gewinnen, und zwar im amtlichen Verkehr 13 und nachbarschaftlich weitere 6, dergl. Gemüsehalle stellten sich 9 höher. Werner zogen

Vereinigte Bayrner um 3, Vereinigte Strohstoff und Minola um

je 2. Thode um 1,5, Krause & Baumann, Peniger und Zehl Italien um je 1 an. Von Maschinen- und Metallindustrieaktien begegneten

namentlich Schubert & Salzer reicher Nachfrage; sie wurden im

amtlichen Verkehr 11,5 und nachbarschaftlich weitere 8 höher gebandelt.

Für dergl. Gemüsehalle wurden 13 und für Großenbacher Web-

stuhl 2,25 mehr angelegt. Dagegen mussten sich Rosstros-Werke in

Reaktion der letzten starken Kurssteigerungen einen Abstrich von 5,5

nehmen lassen. Ebenfalls hielten Sachsische Gußstahl 2 ein. Bei Baumwoll- und Textilwerten interessierten namentlich Darmstädter Bank + 4,5, Dresdener Bank + 8,75, Leipziger Credit + 2,5 und Commerz- und Privat-

Bank + 2. Sächsische Bodencredit stellten sich dagegen eine Kleinigkeit niedriger. Brauereiaktien waren begehrte in Schönbach + 4, Reichelsberg + 3 und Nadeberger Export + 2,5. Bei Textilwerten konnten Dürfeld um 2,5, Dresden-Gardinen um 2, Dittendorfer Tuchzuch um 1,75 und Blauerer Spinn um 1 ansteigen. Diverse Industrieaktien verzeichneten in Polphon eine sprunghaft Kurssteigerung von 12,25, doch wünschten sie hierzu im variablen Verkehr wieder 3,5% herauf. Für Vereinigte Sünder wurden 3 und für Kunsthochholzen Mon. 1,5 mehr angelegt, während Hörmann 2,5, Friedrich-August-Mühle und Möller Vederius je 1 abrücken. Elektromotoren blieben ohne nennenswerte Kursveränderungen und bei keramischen Werten beharrten sich diese auf Westense Osten mit + 3 und Hüttenreuth mit + 1,25.

Terminkurse.

An der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per Ultimo März festgestellt: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 144,5 G., Braubank 100 bis 108 G., Commerz- und Privat-Bank 172,5 bis 175 G., Darmstädter Bank 228 bis 229,5 G., Deutsche Bank 100 G., bis 162 bez., Disconto-Gesellschaft 150 G., Dresdener Bank 157 G., Sachsische Bank 151 G., Bergmann 172 bis 178 G., Wandsener 179,75 G.

Besondere Kurse für einzelne Kredit- und Handelsbriefe: Serien 7, 8, 14, 16 und 18 9 G.

Portlaufende Rollungen: Bergmann 174,5 bez. G., Schubert & Salzer 237 bez. G., Polphon 200 bez. Br. bis 208 bez. G., Vereinigte Fabriken photographischer Papiere 175 bis 178 bez. G., v. Heyden 184 bez. G. bis 181,25 bez. G. bis 184,75 bez.

Bezugskredite: Union-Dicke 8 G.

Junge Aktien.

Papierfabrik-Aktien: Strohstoff 218, Stoff 148.

Brauerei-Aktien: Nadeberger Bierbrauerei 160%.

Maschinenfabrik-Aktien: Schenckpuff 125%, Elite-Diamant-Borlänge 100, Gültiger Waggon-Vorlage 11.

Textil-Aktien: Zwiedauer Baumwolle 91%, Zwiedauer Kommarz 208, Industriewerke Planen 185.

Berlischke-Industrie-Aktien: Polphon 280 bis 282, Lingner 115, Ruschewegh 120%, Steitz 140, Jasmay-Gorläge 80.

Leipziger Börse vom 16. März.

Die weitere Nachfrage nach Spezialwerten hat die Börse wieder zuverlässlicher gestaltet. Die Tendenz war insgesamt freundlich und konnte sich im Verlauf weiter befestigen. Das Kaufinteresse galt vor allem Polphon, Schiffsbauaktien und einigen Banen, die nennenswerte Kurssteigerungen ergaben. Das Geschäft blieb allerdings im ganzen ruhig, wenn auch die Umläufe im Vergleich zu den stillen Verträgen etwas zunahmen. Am Anfangsmarkt gingen Liebf.-Obligationen eine Kleinigkeit an. Während Erblander Heinkel leicht nachgab, blieben die meisten Anteilen unverändert. Im Freiverkehr war ein freundlicher Grundton vorherrschend. Es notierten höher Polphon 11, Schubert & Salzer 11, dergl. Gemüsehalle 6, Knob 1,5, Hapag 2,5, Norddeutscher Lloyd 2,5, Darmstädter 4, Deutsche Bank 1,5, Dresdener Bank 1,75%. Von Erniedrigungen sind zu nennen: Langbein 8, Preuße 1 und Thüringer 1,68 1,25%.

Dresdner Börse vom 16. März 1928

Aktien-Kurse in Reichsmark = 100%. Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in KM. Ihr angegebene Einheit + RM für eine Mill. PM. \$ = RM für 1 Milliarde PM. * = Papiermarktkurs. (Ohne Gewähr.)

Staats- Sachwert- und Stadtanleihen	Zins%	16. 3.	15. 3.	Div.	16. 3.	15. 3.	Div.	16. 3.	15. 3.	Div.	16. 3.	15. 3.	Div.
Disch. Abi. Sch. I. II.	16, 3.	15, 3.	18	Bautzner Roggen I	8,0	G	8,0	Kiefer Eiche	241,0	G	241,0	G	16, 3.
do. do. Aug. III.	81,7	G	80,75	Weissenborner	88,0	G	89,0	Rizzi	168,0	G	168,5	G	16, 3.
do. do. ohne Aus. I. II.	55,5	bB	55,25	Zeitz, Ikon	106,0	bG	106,5	Lzn. Br. Reudn.-R.	135,0	G	132,5	bG	16, 3.
do. Wertb.-Ant. I-II	14,5	II	14,5	Goldani I	88,0	G	88,0	Maizl, Meißnich	110,0	G	110,0	G	16, 3.
do. do. 23-10-1000	100,0	G	100,0	Riesaer Goldani	94,5	G	94,5	Meissner Felsenk	81		81		16, 3.
do. do. 10-1000	88,5	G	88,5	S. Roggenwerk	8,8	G	8,8	Monchshol	160,0	G	160,0	G	16, 3.
Reichsbank v. 1927	87,0	G	87,0	Zwick, Stadtm.	—		—	Radebeu.	168,0	G	168,5	G	16, 3.
Disch. R.-Goldsch.	90,0	G	90,0	Zwick, Steinholz	—		—	Reichenbaur.	285,0	G	282,0	G	16, 3.
Reichspostsch. I. II.	84,0	G	84,0	Kratze, Pl. Gruno	0,27	G	0,27	Riesewitzer	10		10		16, 3.
do. Schutzabg.-Ant.	6,6	II	6,7	Dresden, Stadtk.	0,7	G	0,7	Sachs. Maiz.	151,0	G	150,0	G	16, 3.
Sachs-Schätzatz	97,5	G	97,5	do. do. 1918	—		—	Schloss Chemnitz	182,0	G	182,0	G	16, 3.
do. do. Anteile	81,0	G	81,0	versch. versch. do. gekünd.	0,7	G	0,7	Schöfferholz	322,0	G	328,0	G	16, 3.
Landeskult. G.R. I.	97,0	G	96,5	versch. versch. Chem. gek.	0,8	G	0,8	Stettin Bergisch.	141,5	G	141,5	G	16, 3.
do. do. III.	82,75	G	82,25	Auss. Stadt	10,0	B	10,0	Greizer	129,0	G	129,0	G	16, 3.
Besserg. Sch. zu III	18,8	H	—	Röcklorth	0,85	G	0,85	Vereinigte Zünden	203,0	bG	200,0	bG	16, 3.
Disch. Grdt. Goldp. I	78,0	G	78,0										
do. do. III.	97,75	G	97,5										
do. do. III.	80,0	G	80,0										
do. do. IV.	92,5	G	92,5										
do. do. V.	91,0	G	91,0										
do. do. VI.	75,0	G	75,0										
do. Aut. Gldpfb. VI	75,0	bB	75,0										
do. Aut. Opdr. VII	73,0	G	73,0										
Krd.-Goldaktie VII	96,5	G	96,5										
do. do. VIII	96,5	G	96,5										
do. do. IX	91,0	G	91,0										
do. do. X	86,75	G	86,75										
do. do. XI	86,75	G	86,75										
do. do. XII	89,5	G	89,5										
do. do. XIII	89,5	G	89,5										
do. do. XIV	89,5	G	89,5										
do. do. XV	89,5	G	89,5										
do. do. XVI	89,5	G	89,5										
do. do. XVII	89,5	G	89,5										
do. do. XVIII	89,5	G	89,5										
do. do. XVIX	89,5	G	89,5										
do. do. XXI	89,5	G	89,5										

Chemnitzer Börse vom 16. März.

Die bereits am Donnerstag eiliegende Befestigung konnte heute weiterhin fortgesetzt werden; Maschinenarbeiten waren bis zu 8%, Sankt- atien bis zu 0% gedreht. Tagesleistungen lagen unerheblich; Ge- hönungen bis zu 2% standen Abschläge bis zu 4% gegenüber. Von den sonstigen Industriewerten wurden Almola und Steiners Vorwärtsbetrieb besser bezahlt, während Emil Uhlmann und Kueh- wald & Sauerbrunn billiger zu haben waren. Im Ölverkehr ge- staltete sich die Tendenz recht freundlich bei Kurserhöhungen bis zu 1,5%.

Zwickauer Börse vom 16. März.

Oberhöhd. Meind. u. ab	16. 3.	12. 3.	Werd. Wka.-Mech. Pds.	16. 3.	12. 3.
Aktienbank Zwickau-G.	150,0	150,0	Preh Braukohlen	150,0	150,0
Veresbank zu Zwickau	150,0	150,0	Deutschl. Gewerksca	150,0	150,0
Fabrik Oelschau	—	—	Erg. Stein. Akt.-Ver.	—	—
Hornwerke A.-L.	100,0	100,0	Obersd. Stein.-Bau-Vm	100,0	100,0
Siehs Waggon Werd	65,0	65,0	Zwick Obhd.-Wih.-S.	100,0	100,0
Schemmer Papierfab.	—	—	do. do. große	500,0	475,0
Zwick. Masch.-Fabr.	—	—	Ruhig.	—	—

Amtlich notierte Devisenkurse

m Berlin	16. März 1928	15. März 1928
Geld	drei	Geilo
Holland	je 100 Fl.	158,12
Buenos Aires	je 1 Peso	1,788
Brüssel-Antwerpen	je 100 Belge	68,21
Norwegen	je 100 Kr.	111,31
Dänemark	je 100 Kr.	111,95
Schweden	je 100 Kr.	112,09
Neuseeland	je 100 Nrn. Mk.	10,52
Italien	je 100 Lire	22,07
London	je 1 Pnd. Sterl.	20,384
New York	je 1 Dollar	4,786
Paris	je 100 Fr.	16,44
Schweiz	je 100 Fr.	80,44
Spanien	je 100 Pes.	70,36
Tokio	je 1 Yen	1,963
Rio de Janeiro	je 1 Mils	0,603
Wien	je 100 Sch.	68,83
Prag	je 100 Kr.	12,84
Jugoslawien	je 100 Dina	7,351
Budapest	je 100 Pengo	73,06
Bulgarien	je 100 Lewa	3,027
Portugal	je 100 Escudo	16,23
Danzig	je 100 Gulden	81,50
Konstantinopel	je 1 Psd. türk.	2,125
Athen	je 100 Drachmen	6,684
Rumänien	je 100 Lei	4,178
Uruguay	je 1 Goldpeso	4,336
Berlin, 16. März. Devisenkurse: Auszahlung Batafert 2,000 bis 2,000, Barijan 46,85 bis 47,15, Polen 46,85 bis 47,02, Riga 50,85 bis 50,97, Rio de Janeiro: Polen, große 46,85 bis 47,07, Zeitland 50,17 bis 50,35, Estland 111,00 bis 112,00, Litauen 41,88 bis 41,87.		
Austerlitz, 16. März, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 50,42, London 12,12,50, Rom 24,54, Paris 97,50, Belgien 84,64, Schieds 47,54, Italien 12,12,50, Madrid 41,60, Clio 60,50, Kopenhagen 60,05, Stockholm 60,05, Zürich 11,12,50, Wien 34,50, Spanien 37,00, Holland 20,00, Berlin 44,18, Brüssel 73,00, Zürich 11,12,50, Amsterdam 12,12,50, París 12,02, Brüssel 35,01,125, Italien 02,39, Berlin 20,10,75, Schweiz 25,34,75, Spanien 28,07, Kopenhagen 18,21,50, Stockholm 18,18,25, Oslo 18,31,50, Lissabon 12,50, Helsingør 18,50, Brag 18,50, Budapest 27,00, Belgrad 27,77, Sofia 67,50, Rumänien 78,50, Konstantinopel 90,10, Athen 30,85, Barca 45,87, Buenos Aires 47,87, Rio de Janeiro 101,10, Montevideo 51,00, tägliches Geld 35%, Tripolis 4,125%.		
Zürich, 16. März. Devisenkurse. Paris 20,48,50, London 23,84,25, New York 519,45, Belgrad 72,40, Italien 27,45,50, Spanien 37,00, Holland 20,00, Berlin 44,18, Brüssel 73,00, Zürich 11,12,50, Oslo 18,50, Copenhagen 18,21,50, Sofia 67,50, Konstantinopel 90,10, Tripolis 4,125%, Buenos Aires 22,87, Japan 24,125, tägliches Geld 24%, Tripolis 4,125%. Tendenz: ruhig.		
Berliner Produktionsbörsen vom 16. März.		
Die Situation im Weizengeschäft ist wieder ruhiger geworden. Die überseitischen Terminbörsen waren heute etwas schwächer. Die Forderungen allerdings zeigten nur ein unwesentliches Nachgeben. Da anderthalb die Weiterlage unverändert geblieben ist und das schlechte Weizengeschäft die Böhlen bei Kauftreiblüssen vorsichtiger gemacht hat, waren die getroffenen Schlusskurse nicht ganz behauptet. Rüben dagegen knapp und höher bezahlt. Hafer fest. Gerste verhältnismäßig stetig.		

Berliner Produktionsbörsen vom 16. März.

Die Situation im Weizengeschäft ist wieder ruhiger geworden. Die überseitischen Terminbörsen waren heute etwas schwächer. Die Forderungen allerdings zeigten nur ein unwesentliches Nachgeben. Da anderthalb die Weiterlage unverändert geblieben ist und das schlechte Weizengeschäft die Böhlen bei Kauftreiblüssen vorsichtiger gemacht hat, waren die getroffenen Schlusskurse nicht ganz behauptet. Rüben dagegen knapp und höher bezahlt. Hafer fest. Gerste verhältnismäßig stetig.

Berliner Kurse vom 16. März 1928

Die Kurse sind am Freitag, 16. März, auf der Börse von Berlin leicht gesunken. Die Börsennotizen sind folgende:

Bank-Aktionen

Deutsche Staats- und stadtanleihen	16. 3.	15. 3.
Deut. Akt.-Schuld	142,0	142,25
deut. u. h. u. II	62,0	62,0
do. do. III	66,8	55,3
do. ohne Aut.-K.	14,875	14,975
5% Reichsanl. z. 1	87,5	87,5
5% Goldanleihe	86,5	84,75
5% Schatz-B. Am.	6,85	6,8
1½% Bremen 1919	—	—
3½% Hamb.-St.-R.	—	—

Wertbeständige Anleihen

Deutsche Staats- und stadtanleihen	16. 3.	15. 3.
Anhalter Rogen	—	—
Berliner Rogen	10,8	10,8
Elekt. Zweckverb.	3,8	3,8
Luft. Zu. Rogen	8,38	8,4
Meckl. Schw. Rogen	6,2	8,2
5% Schatz-B. Am.	6,85	6,8
1½% Bremen 1919	—	—
3½% Hamb.-St.-R.	—	—

Ausländische Anleihen

Deutsche Staats- und stadtanleihen	16. 3.	15. 3.
Allg. D. Cred.-Anl.	142,0	142,25
Öst. Bank	158,5	160,0
deut. u. h. u. II	62,0	62,0
do. ohne Aut.-K.	14,875	14,975
5% Reichsanl. z. 1	87,5	87,5
5% Goldanleihe	86,5	84,75
5% Schatz-B. Am.	6,85	6,8
1½% Bremen 1919	—	—
3½% Hamb.-St.-R.	—	—

Bank-Aktionen

Deutsche Staats- und stadtanleihen	16. 3.	15. 3.
Allg. D. Cred.-Anl.	142,0	142,25
Öst. Bank	158,5	160,0
deut. u. h. u. II	62,0	62,0
do. ohne Aut.-K.	14,875	14,975
5% Reichsanl. z. 1	87,5	87,5
5% Goldanleihe	86,5	84,75
5% Schatz-B. Am.	6,85	6,8
1½% Bremen 1919	—	—
3½% Hamb.-St.-R.	—	—

Ausländische Anleihen

Deutsche Staats- und stadtanleihen	16. 3.	15. 3.
Allg. D. Cred.-Anl.	142,0	142,25
Öst. Bank	158,5	160,0
deut. u. h. u. II	62,0	62,0
do. ohne Aut.-K.	14,875	14,975
5% Reichsanl. z. 1	87,5	87,5
5% Goldanleihe	86,5	84,75
5% Schatz-B. Am.	6,85	6,8
1½% Bremen 1919	—	—
3½% Hamb.-St.-R.	—	—

Industrie-Aktionen

Deutsche Staats- und stadtanleihen	16. 3.	15. 3.
Allg. D. Cred.-Anl.	142,0	142,25
Öst. Bank	158,5	160,0
deut. u. h. u. II	62,0	62,0
do. ohne Aut.-K.	14,875	14,975
5% Reichsanl. z. 1	87,5	87,5
5% Goldanleihe	86,5	84,75
5% Schatz-B. Am.	6,85	6,8
1½% Bremen 1919	—	—
3½% Hamb.-St.-R.	—	—

Ausländische Anleihen

Deutsche Staats- und stadtanleihen	16. 3.	15. 3.

<tbl_r cells="3"

ROMAN einer NACHT

Roman von Paul Nordenayn.

III. Fortsetzung.

Sie lehnte den Kopf an seine Wangen. „Ich gehöre zu dir — mit jeder Minute ist es mir inniger zum Bewußtsein gekommen. Ich werde meinem Mann offen und ehrlich gestehen, daß ich dich liebe, daß ich nicht ohne dich leben kann — daß ich mit dir in die weite Welt gegangen bin.“ Und indem sie ihn, halb schon wieder lächelnd, anfaßt, fragte sie:

„Soll es so sein?“

„Ja,“ sagte er lächelnd. „So soll es sein.“

„Und Marcelle Krenz?“

Er machte eine Handbewegung. „Später einmal werde ich dir erzählen, welche Erinnerungen mich mit Marcelle Krenz verbinden. Du sollst wissen, warum ich heute abend freundliche Worte mit ihr gewechselt habe. Und auch dies sollst du wissen: warum ich diesen Augenblick keine schlimmere Feindin habe als Marcelle Krenz.“

Sie drückte seine Hand. „Das alles ist jetzt fast belanglos geworden. Alles ist gleichgültig: ich gehöre zu dir, du gehörst zu mir — alle andern Menschen auf der Welt sind wie fremde Spaziergänger, die vor den Fenstern unseres Häuschen vorüberziehen. Hand in Hand führe ich mit dir an diesem Fenster, an unserem Fenster — und wenn die letzten Minuten unserm Blick entwischen würden, wenn die Sonne untergeht, wenn wir allein sind; dann erst beateßen wir, wie innig wir zusammengeführt sind. Und auch dies: daß das Glück und selbst

„Ja,“ flüsterte er und schloß die Augen. „Ich brauche deine Liebe, Linda, ich brauche die Ruhe, das Glück des gefüllten und friedvollen Besitzes. In den tiefen Nächten will ich dem Schlag deines Herzens lauschen, ich will den Rhythmus spüren, in dem unser Blut zusammenfließt, in denen Augen will ich den Widerchein der Sterne suchen. Denn alles was war, ist wert, daß es zugrunde ginge; seit heute erst weiß ich, erst jetzt dieser Nacht begreife ich den letzten und tiefsten Sinn der Liebe.“

Der Wagen hielt.

* * *

Während Linda geschäftig zwischen Koffern, zwischen Kleidergegenständen, Kleidern, Wäsche, hantierte, auswählte, verwarf, ging plötzlich der schrille Klang der Entreeglocke durch das Haus.

Was bedeutete das? Ein Fremder um diese Stunde? Sie hatten verabredet, daß Sokołoff in einer Stunde vorfahren würde, sie abzuholen. Sie warf einen schnellen Blick auf die Uhr. Sollte er in seiner verliebten Ungeduld so wahnwitzig sein...? Während ihr diese Gedanken durch den Kopf gingen, schrillte die Schelle zum zweiten Male.

Eben wollte sie hinuntergehen, als sie den schlürfenden Schritt des alten Dieners hörte. Er stolz und umständlich und

gewichtig auf; sie hörte, wie er ein paar Worte mit dem Aufkommeling wechselte.

Eine Frauenstimme antwortete ihm. Eine Stimme, die sie kannte.

Dann kamen Schritte die Treppe herauf, junge, hastige Schritte; wieder hörte sie jene weibliche Stimme.

„Gehst du nicht über, liebst du, daß ich Sie so spät überlasse; was — Sie sind schon umgezogen? Und diese Koffer...; Wollen Sie reisen? Ja — Das Lächeln in Marcelle Krenz Gesicht verzerrte sich einen Moment lang; aber die Erregung in ihr schien die Überhand zu gewinnen. Plötzlich sprang sie von ihrem Platz auf und ging mit schnellen, ungeduldigen, von Energie triebenden Schritten im Zimmer auf und ab.

„Also wissen Sie, was sich eben ereignet hat? Nein, Sie können es nicht wissen! Es ist unerhörbar — das ist ein entsetzlicher Skandal. Sie wissen doch, was ich meine? Fedor Sokołoff...!“

„Was ist mit Fedor Sokołoff?“

Marcelle Krenz warf einen lauernden Blick auf die Koffer.

„Sie sollen alles haarklein erfahren. Die Sache ist so unglaublich, daß ich Sie Ihnen schon in Details schildern muß. Nicht wahr, daß eine wissen Sie: dieser Niedinger hat gestanden, er sei der Mörder Boris Nemilows. Denken Sie sich: er hat gelogen.“

Vinda lächelte, wie ihr ein eisiger Strom ins Blut schoß. „Ist es denkbar,“ lagte sie flüsternd, „daß jemand sich eines Mordes bezichtigt, den er nicht begangen hat? Das ein Unschuldiger sich schuldig bekennen?“

„Hören Sie nur: mein Mann hatte inzwischen Recherchen angekündigt. Vor einer Stunde kommt er in den Gerichtssaal; man erzählt ihm, daß Niedinger eben gekommen hätte. Aber er weiß es besser. Er wendet sich direkt an Niedinger, und auch an diese Frau, an diese Maria Ermoloff.“

„Sie behaupten also, der Mörder Nemilows zu sein?“

„Ich habe es bereits gestanden,“ sagt er.

„Sie hätten ihn aus Elterfucht umgebracht? Sie stellen die Langmut des Gerichts auf eine harte Probe, mein Herr.“

„Ich würde nicht,“ sagt Niedinger.

„Es ist uns bekannt, daß Sie am Vormittag des Mordtages mit dem Flugzeug nach Deutschland gefahren sind.“

Niedinger wird blaß. Dann antwortet er zitternd:

„Das ist nicht wahr. Ich hatte mich nur eintragen lassen, um ein Alibi zu besitzen. In Wahrheit bin ich in Kopenhagen geblieben.“

Denken Sie sich: auch auf diese Antwort war mein Mann vorbereitet. Er geht zur Tür und läßt einen Herrn eintraten: es ist der Pilot, der das Flugzeug geführt hat. Man bitte ihn, sich im Saal umzusehen; augenblicklich geht er auf Bruno Niedinger zu mit den Worten:

„Dies ist der Herr, den ich am 8. September nach Berlin geholt habe.“

„Können Sie sich an seinen Namen erinnern?“ fragt der Richter.

„Ja. Er heißt Bruno Niedinger.“

„Nun, Herr Niedinger — was sagen Sie jetzt?“

„Dieser Mann muß sich irren.“

„Sie geht auf ihn zu. „Sie tun mir leid, Herr Niedinger.“

Sie sind das Opfer Ihrer familiären Gelüste.“

Nicht wahr: Sie möchten Sokołoff retten — und darum nehmen Sie eine Tat auf sich, die er begangen hat.“

Linda Andersen preßte die Hände gegen die Schläfen. „Warum sollte ich etwas so Wahnsinniges tun?“ fragt Niedinger.

„Das will ich Ihnen ganz genau sagen. Weil Sokoloff Ihr Führer ist. Und weil die Parole ausgegeben worden ist, daß er unter allen Umständen unbedingt erscheinen muß. Denn man benötigt ihn für große Missionen.“

„Das ist nicht wahr,“ murmelte Niedinger.

„Denken Sie an Ihre junge Frau!“ ermahnt ihn der Richter. „Ihr Leben gehört nicht Ihnen allein. Sie haben Pflichten. Sie lieben Ihre Frau — nicht wahr, Sie haben sie doch lieb? Wollen Sie sich für ein Phantom opfern? Für einen Verbrecher?“

„Ich will mich nicht opfern,“ sagt er trostig. „Ich bin der Täter; er ist unschuldig.“

„Ich sehe,“ sagt mein Mann, „ich muß ein wenig mehr ins Detail gehen. Es ist ja gar kein Liebesdrama, das sich im Grand Hotel abgespielt hat. Es war ein politischer Word.“

Und alle beteiligten Personen hatten politische Missionen.“

„Ich weiß nichts von einer politischen Mission,“ antwortet Niedinger.

„Nein,“ sagt mein Mann. „Hier sprechen Sie vielleicht die Wahrheit. Der einzige, der keine Rolle in diesem Drama hatte, waren Sie. Muß ich es wirklich in allen Einzelheiten aufrollen?“

Niedinger zuckt die Achseln.

„Nun gut. Wenn Sie es nicht anders wollen... Also: dieser Boris Nemilow war Beauftragter eines zaristischen Klubs. Ihm war der Plan eines zaristischen gegenrevolutionären Putsches anvertraut; man hatte ihn nach Skandinavien geschickt, er sollte die Einzelheiten mit den skandinavischen Mitgliedern des Klubs verbreiten. Und nun kommt der Gegenentwurf: die Gegenpartei erhält von Nemilows Mission; sie erfuhr, welch kostbare und gefährlichen Schatz Nemilow mit sich führte — und sie legte alles daran, Nemilows Putschplan in ihre Hände zu bekommen. Zuerst mit Güte: Herr Niedinger — lawohl Sie, Herr Niedinger! — wurde nach Kopenhagen entlassen: er sollte Herrn Nemilow jede Summe bieten, wenn er ihm die Pläne aushändigte.“

Nemilow lehnte ab. Niedinger verdoppelte sein Angebot. Nemilow sagte: Nein.

Nun kam Maria Ermoloff.

(Fortsetzung folgt.)

Das Glücksgefühl erhöht und mehrt
Ein Antlitz, schön durch Steckenpferd

Steckenpferd milch **seife**
Überall zu haben

MÄRKSCH
REINIGT U. FÄRBT
HERREN
ANZÜGE

In der Jahrmarkts-Woche

ab Sonntag, 18. März, 11 Uhr vormittags
zu äußersten

Sonderpreisen: 25000 Meter Wäschetuch

Bettlinons

Damaste

Stangenleinen

Bettuchstoffe

in unseren altbekannten

Qualitätswaren**Heckel & Gattermann**

Pillnitzer Straße

Ecke Cranachstraße

Bautzner Straße

Ecke Weintraubenstraße

Bautzner Straße 24

Mietgesuche

Suche leeren Laden

in guter Geschäftslage
Knochenstr. 101
an „Invalidenbank“.

Papperig, die alte gute Weintradition Schoffelstr. 7.



Tom Fachmann hergestellt, mit Liebe eingearbeitet, dazu der besten Käuter gute Säfte.
In BOTTLERS MAGEN-TREUE! Ihr erschauft: Das wahrhaft edelste Quadrat der Kräuter!

Das gehaltvolle Magen-Blixter mit wirklich feinem Geschmack u. besond. Komposition:

1/2 Fl. 5,- 1/2 Fl. 2,50

G. Spielhagen

Großweinhandlung
Annenstraße 9
Bautzner Straße 9
Galeriestraße 9
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Schirm-Reparaturen
-Bezüge
schuhreinigung
J.G. Gartner
Schuhfabrik
Schloßstr. 5

Ehrig & Kürbis
Kaffee-Spez.-Handl.
Webergasse 8

Jackett-futter

Seide, Halbs., Baumw.
Carstensen
Pillnitzer Straße 5.

Bis zu 33 $\frac{1}{3}$ % bei bester Qualität
und Verarbeitung billiger zu sein,

ist eine Aufgabe, die nur sehr schwer zu lösen ist.

Durch unsere Selbstherstellung und gewaltige im In- und Ausland gefätigten günstigen Stoffküpfen ist es uns gelungen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Besichtigen Sie unverbindlich unser Riesenlager in Frühjahrs-Mänteln, -Kostümen, -Kleidern, und nicht nur Sie werden unsere begeisterte treue Kundin, sondern durch Ihre Empfehlung auch Ihre ganzen Bekannten und Verwandtschaft. — Wir kennen es nicht anders!

Für Maßanfertigung wird kein Aufschlag genommen.

Kadatz & Co., Kleiderfabrik mit Abteilung f. Maßanfertigung, Sidonienstr. 10b, Ecke Prager Str. — Kein Laden — Fahrstuhl Ruf 17147. — Vergessen Sie nicht, uns schon in den nächsten Tagen zu besuchen.

Jahrmarkt-Sonntag geöffnet!

Buffets

frischles Fleisch in allen Größen, Zusätzungen und Preislagen. Beste Wurst, niedrigste Preise. Besichtigen Sie mein Fleischnager in 4 Stadtteilen. Das größte Räumen, Schloß-, Herren- und Spiegelsäle, Rächen, Eingangsräume usw.

Möbelhaus

Alwin
Kelling
Große Brüdergasse 39
gegenüber der Kirche

Ref. 51210

Färberei Phönix

G. m. b. H.
Färbt, reinigt, wäscht
schnell und preiswert.
Fabrik: Straße 12
sonst. Annahmestellen:
Rosenthal, 8
Fritz-Rauter-Str. 8
Striesener Str. 11

Bernickeln

Volleren und Färben aller Metalle
Schmieden und verzieren
Saxonia, Augustiner Straße 37. Telefon 26273

f
Brucksachen
aller Art liefert
Graph. Kunstanstalt Lipsch &
Reichardt, Dresden-A., Marien-
straße Nr. 38/42
Telefon 25241

Beratung, i.d. redaktionell,
Dr. H. Zwinkler,
Dresden, 1, d. Amerikaner
W. Schmidbauer, Dr.
Fuchs, Betriebsleiter.
Streich, Ausbildung oder
aus einem sonstigen Gründe
möglich wird, hat der
Besucher kein Anrecht auf
Nachleistung oder Rück-
zahlung d. Preisgehaltes.
Eine Gewähr für das
Erreichern des Abschlusses
an den vorbereiteten
Tagen sowie auf bestimmt
Zeiten wird nicht geleistet.
Das heutige Abendblatt
umfasst 8 Seiten.

Kaffee geröstet!
anerkannt beste Qualitäten
4.20, 3.20, 3.60, 4.00, 4.40, 4.80
das Pfund

Ehrig & Kürbis
Mitte Webergasse 8
Fernsprecher 21338

CASANOVA
nur Damen Schuhe u. Strümpfe
Spezialgeschäft
Viktoriastraße 8

Zustellung frei Haus